

# Zeitung für Ostpommern

Altes Stolper Wochenblatt



Zeitung für Hinterpommern

Anzeigen-Millimeterpreis 7 Dfl. Zeit-Millimeterpreis 40 Dfl. Nachdrucksäge gemäß Preisliste. Nachdrucksatz B. Bei Druckauschrift 10% jährlich. Für Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen. Bei Konkurrenz und Zwangsvorlage erhältlich weder Nachdrucksatz. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. Erstellungsort: Stolp in Dommern.

Wahrheit und Recht

Erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis monatl. 1,60 RM., in Stolp-Stadt 1,50 RM. einzeln zu zahlen, bei der Post 1,60 RM., ausländ. Bestell. Die Behinderung der Lieferung redigiert keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Druck und Verlag der Delmanischen Buchdruckerei, Stolp. Fernr. 2404 u. 2405. Poststellekonto: Delmanische Buchdruckerei, Stettin Nr. 4847. Drahtantrieb: Delmanzo-Stolpom.

## Zwei erfolgreiche japanische Seeschlachten

Bei Soerabaya und Batavia — Sieben Kreuzer und sechs Zerstörer versenkt, vier Kreuzer schwer beschädigt

Tokio, 1. März. (DNB.) Das kaiserliche Hauptquartier gibt am Sonntag bekannt:

In der Seeschlacht bei Soerabaya versenkte die japanische Marine drei Kreuzer und sechs Zerstörer. Schwer beschädigt wurden vier Kreuzer.

In der Seeschlacht bei Batavia wurde ein schwerer amerikanischer Kreuzer versenkt. Ein japanischer Zerstörer wurde leicht beschädigt, er ist jedoch nicht kampffähig.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Sonntag um 18 Uhr zu den großen Seegeschäften bei Soerabaya und Batavia ergänzend bekannt, daß japanische Marineeinheiten, die in den ostindischen Gewässern operieren, im Verlauf von zwei Gefechten mit den vereinten feindlichen Flotten am 27. Februar und am Sonntag früh

fünf feindliche Kreuzer, darunter einen großen USA-Kreuzer und sechs Zerstörer versenkt sowie vier weitere feindliche Kreuzer schwer beschädigt haben.

Bei dem einen Seegeschoß, das bei Soerabaya stattfand und das zwischen der Abenddämmerung des 27. Februar und dem Morgengrauen des 28. Februar stattfand, sind nach Berichten, die bis zum Sonntagsmorgen eingingen, drei feindliche Kreuzer und sechs Zerstörer versenkt worden, während vier weitere Kreuzer schwer beschädigt wurden.

Bei dem anderen Seegeschoß, das als „Seegeschoß bei Batavia“ bezeichnet wird, und am Sonntagsmorgen stattfand, wurden ein großer USA-Kreuzer und ein austauschlicher Kreuzer versenkt.

Als Ergebnis der beiden Seegeschäfte, so schreibt das Kaiserliche Hauptquartier seinen Bericht, haben die in den niederländisch-indischen Gewässern operierenden japanischen Flotteneinheiten praktisch die Hauptgruppe der kombinierten feindlichen Flotten vernichtet und sind jetzt mit der Säuberung der Gewässer beschäftigt.

### Japanische Truppenlandungen auf Java

DNB. Tokio, 2. März.

Japanische Truppen sind, wie amtlich mitgeteilt wird, am Sonntag an verschiedenen Stellen auf der Insel Java gelandet. Weitere Einzelheiten über die erfolgreichen Landungen sind in absehbarer Zeit zu erwarten.

### Wie eine Schafherde zurückgetrieben

Mitgliedliche Flucht der Briten aus Singapur Eine Flotte von 26 britischen Schiffen wurde am Sonnabend von japanischen Zerstörern in den Hafen Seletar auf der Insel Schonan eingekesselt. Es handelt sich um einen Teil der 64 Schiffe, die am 13. Februar aus dem Hafen Kepulau entflohen, um nach Niederländisch-Indien zu entkommen. In der Nähe der Banca-Straße waren sie von japanischen Kriegsschiffen gestellt und aufgebracht worden.

Sämtliche Schiffe hatten Truppen und gesuchte britische Verwaltungsteams an Bord. In dem Gefecht zwischen dem Geleitzug und den japanischen Kriegsschiffen waren 38 bewaffnete feindliche Schiffe einschließlich dem als Geleitzug eingekesselten Zerstörer verloren worden, worauf der Rest von 26 Damnumen die weiße Flagge hisste. „Wie eine Schafherde“, so heißt es in dem Domei-Bericht, wurden die feindlichen Schiffe dann von japanischen Zerstörern nach Schonan zurückgetrieben.

### Flüchtlinge aus Rangun berichten

#### Massenflucht der Bevölkerung

Tokio, 1. März. (Ostasiendienst des DNB.) Der Berichterstatter von „Tomuri Shimbun“ berichtet über Massenflucht mit Flüchtlingen aus Rangun. Ein eindrucksvolles Bild der heute in der Hauptstadt Burmas herrschenden Zustände vermittelten. Mit zunehmenden Luftangriffen der Japaner, so heißt es in diesem Bericht, flüchten zahlreiche Bewohner der Stadt in die umliegenden Berge. Auch die Regierung und das Armeoberkommando sollen ihren Sitz bereits nach Mandalay verlegt haben. Von den 400 000 Einwohnern seien nur noch 100 000 zurückgeblieben. Die meisten Läden seien geschlossen, und auch die Straßenbahnen habe den Betrieb eingestellt. Alle Ausfallstraßen seien mit Wagen und Menschen vollgestopft. Soldaten und Zivilisten bildeten ein wildes Durcheinander. Die Behörden hätten schon seit einiger Zeit eine beginnende Nervosität an dem Tag gezeigt. Chinesen, die sich als Anhänger der Nationalregierung in Nanjing zu erkennen gaben, wurden verfolgt und bedroht, während man den Anhängern Tschünglings ähnlich entgegenkam, soweit es irgend möglich sei. Von der Behandlung japanischer Zivilisten könne man gar nicht reden, ihr Schicksal sei unbekannt. Die Unabhängigkeitsherrschaft in Burma werde britischen Revolutionsallianzen ausgesetzt, was im Volke die größte Erbitterung hervorruft habe.

Kalkutta befürchtet Fliegerangriffe

Der Gouverneur von Bengal erließ an die Bevölkerung von Kalkutta einen Aufruf, sich auf Fliegerangriffe vorzubereiten. „Wir wissen nicht“, so erklärte er, „wann und wie der Schlag treffen wird, aber wir müssen bereit sein. In Kalkutta werden die Luftschutzeinrichtungen überprüft werden.“

Kalkutta befürchtet Fliegerangriffe

Der Gouverneur von Bengal erließ an die Bevölkerung von Kalkutta einen Aufruf, sich auf Fliegerangriffe vorzubereiten. „Wir wissen nicht“, so erklärte er, „wann und wie der Schlag treffen wird, aber wir müssen bereit sein. In Kalkutta werden die Luftschutzeinrichtungen überprüft werden.“

## Der Blutsäuer im Kreml in Verlegenheit

Helft uns, schreit der Jude Litwinow-Finkelstein — Die Angst vor dem Ansturm der Achsenmächte — Das mißglückte Fallschirmunternehmen an der nordfranzösischen Küste — Japans Flottensieg in der Java-See

Stolp, den 2. März.  
Die gellenden Hilferufe der Kriegsverbrecher mehrten sich. Leichtfertig und in völliger Überheblichkeit der eigenen Kräfte haben Roosevelt und Churchill das gegenwärtige Weltbrandfeuer angezündet. Bereitwilligst hat sich der Blutsäuer im Kreml zu diesen beiden gefügt. Blutopfer um Blutopfer hat er im Sommer, Herbst und in diesem Winter gebracht und bringt er noch täglich. Als Stalin den heimtückischen Überfall auf Deutschland plante, versüßte er über die stärkste und ausgezeichnete ausgerüstete Armee der Welt, und er glaubte, daß ihm die Vernichtung der deutschen Armee leicht fallen werde. Dieser Verbredner hat sich einen wenig geläufigt. Er hat nicht mit der deutschen Führungskunst und der Tapferkeit und Überlegenheit des deutschen Soldaten gerechnet. Mehr als drei Monate hindurch rückten die Sowjets in den Wintermonaten die wütendsten Angriffe gegen die deutsche Abwehrfront. Umsonst. Wohl sind den Bolschewiten da und dort örtliche Einbrüche gelungen, wohl haben sie an verschiedenen Punkten freiwillig geräumtes Gebiet wieder besetzen können, aber einem tatsächlichen Durchbruch haben sie nirgends erreicht, und sie werden einen solchen auch nicht mehr erreichen.

Zu dieser Überzeugung hat sich jetzt offenbar auch der mißglückige Blutsäuer im Kreml durchgerungen. Das ergibt sich aus seiner jüngsten Erklärung anlässlich der Revolutionsgedanke, sodass aber mit letzter Deutlichkeit aus dem gellenden Hilfeschrei, den Staatsbotschafter in Washington, der Jude Litwinow-Finkelstein, an die Adresse Nordamerikas und Englands gerichtet hat, in dem es u. a. heißt: „Es darf keine untauglichen Armeen mehr geben... Nur durch gleichzeitige offensive Operationen an zwei oder mehreren voneinander getrennten Fronten können die Armeen Hitlers erledigt werden, und das ist der Grund, worum Hitler solche Operationen sehr ungern seien würde... Wir möchten die größtmögliche Unterstützung haben, wir möchten, daß alle Kräfte der Verbündeten eingesetzt werden...“ Diese kategorische Forderung steht in einem schreidendem Gegensatz zu den hochtrabenden Siegesmeldungen, die der sowjetische amtliche Heeresbericht täglich in die Welt hinausstendet. Der gellende Hilfeschrei des Juden Finkelstein sagt uns mit aller Eindringlichkeit, daß die sowjetische Führung allmählich zu der Überzeugung gekommen ist, daß sie allein nicht mehr im Stande ist, den sicherlich einsetzenden Offensiven der Achsenmächte standhalten zu können. Schickt schleunigst Expeditionsforscher, Waffen, Flugzeuge, Panzerkampfwagen und Lebensmittel! Darwohl, schickt und kommt nur wenn ihr könnt.

Wr.

## Ergebnislose Menschenopfer der Sowjets

Sowjetische Kräfte bis zur Vernichtung geschlagen

DNB. Berlin, 1. März.

Die Kampfhandlungen des deutschen Heeres verliefen in der abgelaufenen Woche an der gesamten Ostfront im Wechsel von Angriff und Abwehr. Zahlreiche Verbände feindlicher Kräfte brachen im wirkungsreichen Feuer der deutschen Truppen zusammen. Die unter rücksichtslosem Einsatz an Menschen vorgebrachten Angriffe der Bolschewisten scheiterten an allen Frontabschnitten unter hohen Verlusten.

So brachten in den letzten Tagen die deutschen und rumänischen Verbände die Angriffe des Feindes auf die Halbinsel Krim zum Erliegen, und der Gegner hatte als ein einziges Resultat eine große Zahl von Gefallenen vor den deutschen Linien zurücktreten müssen. Im Südbereich und im mittleren Teil sowie im Raum nordostwärts des Almenensees dauerten die erbitterten Kämpfe zum Teil bei starker Kälte in widrigem Gelände an. Von den Truppen unseres Heeres wurden hohe Leistungen verlangt, aber sie erfüllten restlos die an sie gestellten Anforderungen. An verschiedenen Stellen der Ostfront brachten erfolgreiche Gegenangriffe Raumgewinn und die Verschlagung feindlicher Kräfte bis zur Vernichtung.

Murmansk von deutschen Kampfflugzeugen wirkungsvoll bombardiert

Auf der Krim scheiterten alle bolschewistischen Angriffe unter hohen Verlusten

DNB. Berlin, 1. März.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge bombardierten gestern den sowjetischen Hafen Murmansk. Durch Bombenabwurf starke Kaliber wurde ein Handelsenschiff von 10 000 BRT getroffen. Starke Rauchentwicklung wurde nach den Bombendetonationen beobachtet. Mit schweren Beschädigungen des Schiffes ist zu rechnen.

Die Stutzen durchbrachen die Flakperlen, die von den Geschützen des Schiffes und von den Batterien des Stadtgebietes über die Lagerhallen und Kasernen gelegt wurden und warfen ihre Bomben im Sturzflug auf die befreilichen Ziele. Der Mittelteil des Hafens wurde verschiedentlich schwer getroffen. Sowjetische Jäger vermochten ebenfalls nicht, die wiederholten Angriffe abzuwehren. — Auch auf der Halbinsel Krim wurden Treffer in Barackenlager des Feindes erzielt, die Brände und Verstümmelungen verursachten.

An den beiden Fronten auf der Krim setzte der Feind am 28. Februar keine Angriffe, wenn auch in geringerem Maße als am Vortage, fort. Die Vorstöße waren insbesondere von Artillerie, Panzern und Fliegern unterstützt. Auch die gestrigen Angriffe scheiterten an dem zähen Widerstand unserer Truppen, die stellenweise zum Nahkampf übergingen, teilweise bereits vor der Hauptkampfslinie im Zusammengang Feuer. Nach bisherigen Schätzungen wurden 1300 Gefangene gemacht. Die blutigen Verluste des Feindes sind außerordentlich hoch.

An der Front auf der Halbinsel Krim wurden bisher über 4000 Tote gesägt. Davon lagen 3000 gefallene Bolschewisten allein im Abschnitt einer deutschen Infanteriedivision, die sich seit Beginn der Abwehrkämpfe durch zähen Widerstand gegen den außergewöhnlich überlegenen Feind und feste Gegenstände besonders auszeichneten.

Nuhloose Angriffe südostwärts des Ilmensees.

Fünf Tage lang stürmten die Bolschewisten im Kampfraum südostwärts des Ilmensees gegen die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision an. Trotz hoher blutiger Verluste verliefen sie immer wieder, wenigstens kleine örtliche Erfolge zu erzielen, aber selbst diese blieben ihnen veragt. Trotz scharfer Kälte weichen die deutschen Infanteristen alle bolschewistischen Angriffe zurück. Der Feind musste seine ergebnislosen Angriffe allein an diesem Kampfabschnitt mit über 2000 Toten bezahlen. Diese Zahl bemisst aufs neue, welche überaus hohen blutigen Verluste der Feind an der Ostfront bei seinem ständigen unzähligen Angriffen hat.

Bahn feindliche Flugzeuge durch Infanteriewaffen heruntergeholt.

Wiederholte wurde berichtet, daß Truppen des Heeres an der Ostfront bei der Abwehr feindlicher Flugzeuge, die die deutschen Linien im Tieflieg anzugreifen versuchten, immer wieder Flugzeuge mit Infanteriewaffen abgeschossen oder zur Notlandung gezwungen haben. Zur ersten Hälfte des Monats Februar wurden wiederum zehn bolschewistische Flugzeuge mit Handfeuerwaffen zum Absturz gebracht, wobei besonders der Abschuss eines schweren zweimotorigen Bombers mit Karabinern im Raum südlich des Ilmensees und die Ver-

heilung der Flugzeuge durch Infanteriewaffen heruntergeholt.

Wiederholte wurde berichtet, daß Truppen des Heeres an der Ostfront bei der Abwehr feindlicher Flugzeuge, die die deutschen Linien im Tieflieg anzugreifen versuchten, immer wieder Flugzeuge mit Infanteriewaffen abgeschossen oder zur Notlandung gezwungen haben. Zur ersten Hälfte des Monats Februar wurden wiederum zehn bolschewistische Flugzeuge mit Handfeuerwaffen zum Absturz gebracht, wobei besonders der Abschuss eines schweren zweimotorigen Bombers mit Karabinern im Raum südlich des Ilmensees und die Ver-

heilung der Flugzeuge durch Infanteriewaffen heruntergeholt.

Wiederholte wurde berichtet, daß Truppen des Heeres an der Ostfront bei der Abwehr feindlicher Flugzeuge, die die deutschen Linien im Tieflieg anzugreifen versuchten, immer wieder Flugzeuge mit Infanteriewaffen abgeschossen oder zur Notlandung gezwungen haben. Zur ersten Hälfte des Monats Februar wurden wiederum zehn bolschewistische Flugzeuge mit Handfeuerwaffen zum Absturz gebracht, wobei besonders der Abschuss eines schweren zweimotorigen Bombers mit Karabinern im Raum südlich des Ilmensees und die Ver-

heilung der Flugzeuge durch Infanteriewaffen heruntergeholt.

Wiederholte wurde berichtet, daß Truppen des Heeres an der Ostfront bei der Abwehr feindlicher Flugzeuge, die die deutschen Linien im Tieflieg anzugreifen versuchten, immer wieder Flugzeuge mit Infanteriewaffen abgeschossen oder zur Notlandung gezwungen haben. Zur ersten Hälfte des Monats Februar wurden wiederum zehn bolschewistische Flugzeuge mit Handfeuerwaffen zum Absturz gebracht, wobei besonders der Abschuss eines schweren zweimotorigen Bombers mit Karabinern im Raum südlich des Ilmensees und die Ver-

nichtung eines sowjetischen Jagdflugzeuges mit einer Maschinenpistole am Nordflügel des mittleren Frontabschnittes hervorgehoben sei.

Schneidiges Spähtruppunternehmen.

Im Verlaufe eines Spähtruppunternehmens, das im Raum nordostwärts Charlow von einem Oberfeldwebel einer schlesischen Infanteriekompanie mit nur einem Begleiter durchgeführt wurde, stießen die beiden Soldaten direkt vor der feindlichen Linie auf einen schweren sowjetischen Panzerpanzer. Der Panzerkampfwagen war offenbar mit einem Schaden stehen geblieben. Die Besatzung war ausgestiegen und arbeitete fiebrig daran, ihn wieder in Gang zu bringen. Obwohl die Besetzung dem aus zwei Mann bestehenden deutschen Spähtrupp ohnehin zahlenmäßig überlegen war und bei der Nähe der feindlichen Stellungen jeden Augenblick Verstärkung erhalten konnte, entschloß sich der Oberfeldwebel zum Angriff. Durch einen Feuerüberfall töteten die beiden deutschen Infanteristen zwei Mann der Panzerbefestigung und jagten den Rest in die Flucht. Trotzdem die Gefahr bestand, daß die geflüchteten Bolschewisten in kürzester Zeit mit Verstärkung zurückkehrten würden, drangen die beiden deutschen Soldaten bis zum Panzer vor und setzten ihn durch Handgranaten in Brand.

Ostpreußisches Artillerieregiment schoß 13 bolschewistische Panzerkampfwagen ab.

Die Bolschewisten setzten am linken Flügel des mittleren Frontabschnittes bei hartnäckigen Durchbruchsversuchen wiederholt schwere und schwerste Panzerkampfwagen zur Unterstützung der angreifenden Infanterie ein. Der Schwerpunkt der Feindangriffe lag Mitte Februar besonders auf dem Geschützbereich eines ostpreußischen Artillerieregiments. Bei der Abwehr dieser bolschewistischen Angriffe schoßen die Batterien dieses Regiments 13 Panzerkampfwagen, darunter mehrere 52-Tonner, ab.

**Das Eichenlaub für Feldwebel Koeppen**

Berlin, 1. März. Der Führer hat dem Feldwebel Koeppen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm nachstehendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 69. bis 72. Luftfluges als 79. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.“

### Tagesbefehl Hermann Görings zum 1. März

„Mit steigender Sonne wird Deutschlands Luftwaffe in vielseitiger Wucht den Gegner treffen.“

Berlin, 28. Februar. Der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe erließ folgenden Tagesbefehl zum 1. März 1942:

Kameraden der Luftwaffe!

An unserem Ehrentag grüße ich euch, meine von unerschütterlichem Kampfgeist besetzten Männer, mit Stolz und Dankbarkeit. In knappen sieben Jahren hat sich unsere junge Waffe eine Geschichte geschrieben, die den kühnsten Heldenliedern aller Zeiten gleichkommt. Aus den gewaltigen Siegen dieses Schicksalskampfes werden euch immer neue Kräfte zufliessen.

Wald ist der harte Winter durchstanden. Mit steigender Sonne wird Deutschlands Luftwaffe in vielseitiger Wucht den Gegner treffen.

Wir gedenken am heutigen Tage in Ehrfurcht und Liebe unserer toten Kameraden. Sie werden unter uns sein, auch bei jenem Einfall, der dem letzten Feind die Waffe aus der Hand schlagen und die ewige Größe und Freiheit des Reiches Adolfs Hitlers bekrönen wird.

Heil dem Führer!

gez. Göring,  
Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und  
Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

## Vom nordafrikanischen Kriegsschauplatz

# Zwei Programme im Rundfunk

Der Deutschlandsender wird sich in ersten Linie der ernsten gehobenen und klassischen Musik widmen, während die übrigen Reichssender die leichtere Unterhaltung pflegen sollen — Eine Erklärung des Reichsministers Dr. Goebbels

## Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Rundfunk teilt mit den Zeitungen das Schicksal, daß er es niemals wird allen recht machen können; dazu ist der Kreis seiner Hörer mit ihrem unterschiedlichen Geschmack und ihren unterschiedlichen Neigungen viel zu weit gespannt. Es wird immer viele geben, die an der Programmgestaltung etwas auszusetzen haben, nicht nur die ewigen Meckerer und Nörgler, sondern auch Hörer, die ernsthaft mitgehen, denen aber die Zusammenstellung bald zu ernst, bald zu oberflächlich ist. Wobei jetzt im Kriege die Beschwerden sich hauptsächlich gegen eine allzu leichte Gestaltung der Sendesfolge richten. In Friedenszeiten war dem sehr leicht abzuhelfen. Da hatten wir ein ganzes Dutzend von Sendern, deren wechselnde Darbietungen einen Austausch ermöglichten und so jeden Geschmack zufrieden-

## Glückwünsche des Führers zum Nationaltag von Mandschukuo

Berlin, 1. März. (D.N.B.) Der Führer hat dem Kaiser von Mandschukuo anlässlich des Nationaltages von Mandschukuo drücklich seine Glückwünsche übermittelt.

sstellen konnten. Heute müssen wir froh sein, wenn ein einziger Sendebetrieb voll aufrechterhalten werden kann, und da prallen die widerstreitenden Neigungen natürlich sehr viel stärker aufeinander, die eine Entlastung suchen in unzähligen Briefen und Beschwerden an den Rundfunk und seine vorgesetzten Stellen. Es werden harte Worte darin gebraucht, es wird von Banauentum, von Kulturbarschaft und anderen Schrednissen gesprochen. Ganz sicher zu Unrecht. Wir erleben es ja täglich, daß die Kulturbefreiung im deutschen Volk auch jetzt im Kriege erstaunliche Fortschritte macht. Als Beweis nur die eine Tatsache, daß Kurtwangler mit den Philharmonikern in Berlin in einem der größten Rüstungsbetriebe vor einer viertausendköpfigen Zuhörerschaft ein Werkaufkonzert veranstaltete, das ihm stürmischen Beifall eintrug. Außerordentlich für gute Musik fehlt es heute weniger als je. Aber wie ist es mit der Aufnahmefähigkeit? Wir

## Die Stunde der Erlösung ist gekommen

Freiheitsaufruf des nationalen Indienführers Bose — Er ruft seine Landsleute zum Entscheidungskampf gegen England auf

Berlin, 1. März.

Subbas Chandra Bose, einer der hervorragendsten Führer des indischen Nationalismus, hat sich mit einem Freiheitsaufruf an das indische Volk gerichtet. Das Manifest, das erstmalig über einen ungenannten Sender gehört werden konnte, lautet:

„Etwas ein Jahr lang habe ich schweigend und geduldig den Lauf der Ereignisse abgewartet; nun, da die Stunde geschlagen hat, trete ich hervor und spreche. Der Fall Singapurs bedeutet den Zusammenbruch des britischen Reiches, das Ende des Regimes der Ungerechtigkeit, dessen Symbol es war, und das Herausbäumen einer neuen Ära der indischen Geschichte. Das indische Volk hat lange unter der Demütigung eines fremden Jochs gelitten; es ist geistig, kulturell, politisch und wirtschaftlich ruiniert worden, solange es unter britischer Herrschaft stand; jetzt muß es dem Allmächtigen in Demut danken für das glückliche Ereignis, das Indien Leben und Freiheit verleiht.“

Der britische Imperialismus ist in der modernen Geschichte der tiefste Feind der Freiheit, das furchtbare Hindernis der Fortschritte gewesen.

Seineherrschaft hat einen sehr großen Teil der Menschheit in Sklaverei gelebt; in Indien ist etwa ein Fünftel des Menschengeschlechtes rücksichtslos unterdrückt und verfolgt worden. Für andere Nationen mag der britische Imperialismus der Feind von heute sein — für Indien ist er der ewige Feind. Zwischen beiden ist weder Frieden möglich, noch ein Kompromiß. Und die Feinde des britischen Imperialismus sind die natürlichen Verbündeten Indiens, genau so wie die Verbündeten des britischen Imperialismus heute unsere natürlichen Feinde sind.“

Bose warnt dann vor den dann und wann aus Indien herüberdringenden Stimmen, die immer durch englische Kanäle riesen, und stellt dann fest: „Wir, die wir mehr als zwei Jahrzehnte um unsere nationale Emanzipation gekämpft haben, wissen genau, was die ungeheure Mehrheit unserer Landsleute heute denkt und empfindet.“

„An diesem Kreuzweg, der Weltgeschichte, an dem wir stehen, erkläre ich feierlich im Namen aller freiheitsliebenden Inden in Indien wie im Ausland, daß wir weiter gegen den britischen Imperialismus kämpfen werden, bis Indien wieder selbst Herr über seine Geschichte ist.“

In diesem Kampf und in der Zeit des Wiederaufbaues, die folgen wird, werden wir von ganzem Herzen mit all denen zusammenarbeiten, die uns helfen, den gemeinsamen Feind niederzuringen.

Ich bin überzeugt, daß in diesem heiligen Kampf die ungeheure Wehrheit des indischen Volkes mit uns gehen wird. Keinerlei Machenschaften, Intrigen oder Verschwörungen der Agenten des anglo-amerikanischen Imperialismus, an welch hervorragendem Platze sie auch stehen und welcher Nationalität sie auch angehören mögen, können dem indischen Volke Sand in die Augen streuen oder es vom Wege der patriotischen Pflicht abbringen.

Die Stunde der Erlösung ist für Indien gekommen.

Zest wird Indien aufstehen und die Ketten der Knechtschaft zerbrechen, die es solange gefesselt hielt. Und durch die Befreiung Indiens werden auch Aser und die ganze Welt forschreiten auf dem Wege zu dem größeren Ziel der Emanzipation der Menschheit.“

Niederländisch-Indien fühlt sich verraten

Kriegsmaterial in USA. bezahlt, aber nicht erhalten

Genf, 1. März. (D.N.B.) Wie die „Daily Mail“ vom 25. 2. berichtet, hat derstellvertretende Gouverneur von Holländisch-Indien, von Mool, läufig in einer Unterredung die Feststellung gemacht, daß alle Lieferungen, auf die Java zur Zeit aus den USA. warte, schon im vorus bezahlt worden seien. Trotzdem trate dieses verbliebene und von den Amerikanern bereits verkaufte Kriegsmaterial nicht ein. Es sei ein Verbrechen, so meint von Mool, daß die USA. dem zur Zeit von den Japanern hart bedrängten Niederländisch-Indien ihre Unterstützung verlagen. Niederländisch-Indien wolle doch nichts anderes als das, was es gefaßt und bezahlt habe. Wenn Java erst einmal in die Hände der Japaner falle, so erkläre von Mool weiter, dann seien die Japaner später auch in der Lage, aus dieser Insel eine unsichere Festung zu machen. Einige wenigen schienen aber zu glauben, daß man nur Java aufzugeben brauche, um Burma besser verteidigen zu können. Das sei Unfug, denn man könne einen Krieg nicht durch dauernde Rückläufe gewinnen. Auch eine ausschließlich defensive Kriegsführung verspreche keinen Erfolg. Anschließend hob

Mit Wirkung vom 1. Februar 1942:

zum Generaloberst: den General der Panzertruppe Model; zum Generalleutnant: den Generalmajor Nahring; zum Generalmajor: den Oberst Rupp.

Mit Wirkung vom 1. März 1942:

zum General der Infanterie: den Generalleutnant Kleist; zum General der Gebirgsstruppe: den Generalleutnant Konrad;

zum General der Artillerie: den Generalleutnant Angerer; zum Generalleutnant: die Generalmajore: Boettcher, Oberst, von Lettow, Burchardt, Graf von Bothofsky und Trach, Lechner (Adolf), Kurz;

zu Generalstabsräten: die Generalsärzte: Dr. Meinardus, Dr. Schmidt (Hans);

zu Generalstabsoffizieren: die Generalveterinäre: Dr. Hochsiede, Dr. Rassmann;

zu Generälen: Sauvage, Dr. Aug. Ritter von Horsting genannt Dubian von Engelbrunner, von Erdmannsdorff (Werner), von der Linde von Blommaert (Georg), Schmidt (Friedrich), Thomasot Müller (Richard), Rednagel, Greiner;

zum Generalarzt: den Oberstazist Dr. Genz (Paul); zum Generalveterinär: den Oberstveterinär Dr. Sedlmayr.

Zudem wurden in Heer befördert: 429 Oberstleutnante, 32 Oberstleutnante zu Oberstveterinären, 2 Oberstveterinäre zu Oberstveterinären.

2. In der Kriegsmarine:

Mit Wirkung vom 1. März 1942:

zu Admirälen: die Vizeadmirale: Meewis, von Schrader; zu Vizeadmirälen: die Konteradmirale: Kurze, Schröder;

zu Konteradmirälen: die Kapitäne zur See: Schirgis, von Bette, Ulf;

zu Kapitänen zur See: die Fregattenkapitäne: Loewisch (Wolff), Engelhardt, Neumann-Stabenhorst, Schäffer, Koch (Hans);

zu Kapitänen zur See (Inga.): den Fregattkapitänen (Inga.):

zum Flottenteam: den Geschwaderarzt Dr. Tren;

zu Flottenärzten: die Geschwaderärzte: Doz. Dr. Heim, Dr. Wuerfel, Dr. Paul;

Mit Wirkung vom 1. Januar 1942:

zum Generalingenieur: den Oberingenieur Hertel; zum Oberstvietkriegsgerichtsrat: den Oberstvietkriegsgerichtsrat Dr. Hoff.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1942:

zum Generalingenieur: den Oberingenieur Hertel; zum Oberstvietkriegsgerichtsrat: den Oberstvietkriegsgerichtsrat Dr. Hoff.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1942:

zum Generalingenieur: den Oberingenieur Hertel; zum Oberstvietkriegsgerichtsrat: den Oberstvietkriegsgerichtsrat Dr. Hoff.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1942:

zum Generalingenieur: den Oberingenieur Hertel; zum Oberstvietkriegsgerichtsrat: den Oberstvietkriegsgerichtsrat Dr. Hoff.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1942:

zum Generalingenieur: den Oberingenieur Hertel; zum Oberstvietkriegsgerichtsrat Dr. Hoff.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1942:

zum Generalingenieur: den Oberingenieur Hertel; zum Oberstvietkriegsgerichtsrat Dr. Hoff.

# Stoßtrupps 30 km weit über das Eis des Asowschen Meeres vorgedrungen

Feindlicher Stützpunkt an dessen Südufer vernichtet — Weitere schwere Kämpfe an der Donez-Front

Aus dem Führerhauptquartier, 1. März. (D.N.B.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kerch verlor der Feind in den Kämpfen der letzten Tage über 4000 Tote und 66 Panzer. In der Nacht zum 27. Februar drangen deutsche Stoßtrupps 30 Kilometer weit über das Eis des Asowschen Meeres zu dessen Südufer vor und vernichteten ohne eigene Verluste einen feindlichen Stützpunkt mit seiner Besatzung.

An der Donezfront weiterte ein weiterer mit deutschen Kräften und Panzern durchgeführter Angriff des Feindes.

Auch an den übrigen Abschnitten der Ostfront wieholte der Feind seine erfolglosen und verlustreichen Angriffe. Angriffsunternehmungen von Verbänden des Heeres und der Waffen-SS waren erfolglos. Insgesamt wurden am gestrigen Tage an der Ostfront 75 feindliche Panzer vernichtet.

In Nordafrika wurden britische Aufklärungsstreitkräfte zurückgeworfen. Deutsche Jagdzerstörer zerstörten zahlreiche Feindflugzeuge und vernichteten zahlreiche Panzer, Geschütze und Fahrzeuge. Im hohen Norden richteten sich wirkliche Luftangriffe gegen militärische Anlagen des Sojus von Murmansk. Ein großer Transporter wurde durch Bomberangriff beschädigt.

In Nordafrika wurden britische Aufklärungsstreitkräfte zurückgeworfen. Deutsche Jagdzerstörer zerstörten zahlreiche Feindflugzeuge und vernichteten zahlreiche Panzer, Geschütze und Fahrzeuge. Im hohen Norden richteten sich wirkliche Luftangriffe gegen militärische Anlagen des Sojus von Murmansk. Ein großer Transporter wurde durch Bomberangriff beschädigt.

Auf Malta wurden bei Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen von Valetta Bombentreiber schweren Kalibers in Lagerhallen und Magazinen explodiert. Ein britisches Unterseeboot wurde durch Beschluß mit Bordwaffen beschädigt.

Deutsche U-Boote versenkten im Atlantik fünf Schiffe mit 42 000 BRT. Zwei weitere große Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

An der nordfranzösischen Küste landeten in der letzten Nacht eine Anzahl britischer Fallschirmjäger. Nachdem sie eine schwache Küstensicherung überfallen hatten, zogen sie sich zwei Stunden später vor dem Druck der deutschen Gegenangriffe wieder über See zurück.

Bei Einsätzen britischer Bomber in der letzten Nacht in das deutsche Küstengebiet wurden drei der angreifenden Flugzeuge abgeschossen.

## Kühner italienischer Luftangriff auf Flugplatz El Aden

Rom, 1. März. (D.N.B.) Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Im Verlaufe eines harten Zusammentreffens zwischen Aufklärungsgruppen südwärts von Thimi vernichteten wir vier Strahlpanzer, brachten einige Gefangen ein und zwangen den Feind zum Rückzug.

Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse führte einer unserer Jagdverbände unter Befehl von Major Antonio Bizzotto einen flinken Angriff auf den Flugplatz von El Aden durch, der im Tiefflug mit den Bordwaffen beschossen wurde. Etwa zehn feindliche Jagdflugzeuge wurden vernichtet. Auf dem Rückflug griff der Verband erfolgreich Kraftwagenansammlungen an. Sämtliche Flugzeuge kehrten auf ihrem Stützpunkt zurück.

Die Tätigkeit der feindlichen Luftwaffe beschränkte sich auf nächtliche Einflüge auf Tripolis und Bengasi, wo ein englisches Flugzeug von der Bodenabwehr abgeschossen wurde. Die mit Fallschirm abgesprungene Besatzung wurde gefangen genommen. Deutsche Flugzeuge leisteten die Bombardierung der militärischen Anlagen auf Malta fort.

Gestern vormittag stürzte ein feindlicher Bomber bei Pantelleria ab. Die fünfköpfige Besatzung kam ums Leben. Ein anderer feindlicher Bomber, der ge-

zogen wurde, bei Bachino (Sizilien) zu Landen, geriet in Brand. Die aus sechs Mann, darunter ein Hauptmann und ein Amerikaner, bestehende Besatzung wurde gefangen genommen.

Einer unserer Frachtdampfer mit zahlreichen englischen Gefangenen an Bord wurde auf der Rückfahrt von Libyen torpediert und versenkt. Die unglückliche Seeverhältnisse erschwerten die Zeit im Gange befindliche Rettungssaktion.

## Der Wehrmachtsbericht vom Sonnabend

Rom, 28. Februar. (D.N.B.) Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

In der Gegend von Tripolis und in Ruhestellung befindliche Kolonnen, Truppenansammlungen, Flotten- und Luftstützpunkte mit Bomben und MG-Feuer. Zahlreiche Kraftfahrzeuge und einige am Boden abgestellte Flugzeuge wurden zerstört oder schwer beschädigt. Der Feind verlor im Luftkampf zwei Flugzeuge.

In Malta, das Tag und Nacht von deutschen Flugzeugen angegriffen wurde, wurden zahlreiche Treffer auf Depots und Lager verzeichnet. In der Nähe des Hafens von Valetta wurde ein Treffer auf ein englisches U-Boot beobachtet.

Verhandlungen schon sehr viel länger. England botte, seine Besitzungen an der amerikanischen Küste zunächst retten zu können, indem es den Vereinigten Staaten Flottenstützpunkte zur Verfügung stellte. Aber das scheint heute nicht mehr zu genügen. Churchill hat alle Reviere des Empires so restlos verschleudert, daß jetzt sogar an den ausdrücklichen Verträgen auf ganze Kolonien herangegangen werden muss. Und das in einem Augenblick, wo der gesamte malaysische Bezirk verloren ist, der zweite in Trinidad ist der zweite der Abwehr. Trinidad den Vereinigten Staaten in die Hände zu spielen, aber so plump machen darf gar keine Geschäfte nicht. Das würde in einem Zeitpunkt, wo das Misstrauen gegen den nordamerikanischen Imperialismus in Südamerika immer noch so groß ist, vielleicht allzu viel böses Blut weden. Deshalb wird offiziell Trinidad dem Staate Venezuela angeboten, der aber vorher von Washington dahin instruiert worden ist, daß er natürlich nur als Pauschalpreis für die Vereinigten Staaten ist und die Insel für Verteidigungszwecke freigegeben hat. Praktisch ist also Roosevelt hiermit ein neues Sprungbrett für seinen Erfolg nach dem Süden hin gewonnen. Trinidad ist der jüdische Edelpfeiler der Inselgruppe der kleinen Antillen, es zieht das Karibische Meer nach Süden ab und bietet zusammen mit der gegenüberliegenden Küste von Venezuela in dem Golf von Paria der amerikanischen Flotte einen weiteren guten Stützpunkt, nicht nur zur Verteidigung, sondern auch zum Ausfall nach Osten; worauf es Roosevelt wohl in erster Linie kommt.

## Die feindlichen Verluste in Burma und Niederländisch-Indien

Lotto, 1. März. (D.N.B.) In einem zusammenfassenden Bericht des kaiserlichen Hauptquartiers über die Operationen zwischen dem 9. und 15. Februar sind u. a. folgende Angaben über Gefangene bzw. erbeutete Kriegsmaterial enthalten.

An der Burma-Front wurden 2398 Gefangene gemacht. Die feindlichen Verluste an Toten betragen 3537. Erbeutet wurden 12 Tanks, 88 Geschütze, 161 MGs, 1003 Gewehre, 557 Kraftwagen und etwa eine halbe Million Stück Munition.

An der niederländisch-indischen Front wurden erbeutet: 16 Tanks, 23 Geschütze, 500 Eisenbahnmassen, 400 Mann wurden getötet genommen.

Auf Timor wurden über 1500 Auftralier zu Gefangenen gemacht. Auf der Ambon-Insel stellte sich die Zahl der Gefangenen auf 2300.

Im Gebiet der Java-See wurden insgesamt 218 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

## H-Division spendete 862 785,93 Mark für das Kriegs-Winterhilfswerk

Berlin, 28. Februar. Eine H-Division hat 862 785,93 Mark für das Kriegs-Winterhilfswerk gefunden. Diese Summe ist lediglich von den Fronteinheiten dieser im härtesten Einsatz gegen den bolschewistischen Feind stehenden H-Division aufgebracht worden.

Wahrselig ein Beispiel, das die Heimat mit tiefer Bewunderung für den Opfergeist und die Haltung

## Delsaaten-Anbau wird weiter ausgedehnt

Preisverhöhung für die Landwirtschaft

Wenn Churchill sich den "reisenden Krieg" wieder so gedacht hatte, daß man Deutschland werde ausbuntern können, so hat er sich wie die Jahre bewiesen haben, gründlich geirrt. Insbesondere spürte Churchill auf die Lage der deutschen Gettverföhrung. Er war aber schlecht informiert. Das Deutschland von 1939 war auch in der Gettverföhrung nicht mehr das Deutschland von 1914. Während im Jahre 1932 nur rund 40 Prozent des deutschen Gettverbrauchs im eigenen Lande erzeugt wurden, konnten vor Ausbruch dieses Krieges schon rund 60 Prozent des friedensmäßigen Gettverbrauchs aus eigener Erzeugung gedeckt werden. Da aber trotz allem noch ein Einfuhrbedarf von 40 Prozent verblieb, stellte natürlich den Krieg mit seiner Unterbindung der Einfuhr aus Übersee und dem Fortfall des Waldfangs die deutsche Gettverföhrung vor schwierige Probleme. Der Lösung dieser Probleme dienten die Rationalisierung des Gettverbrauchs und andererseits verfehlte Anstrengungen zur Erhöhung der Inlandsförderung. Die Produktionssteigerung gelang so gut, daß z. B. die Mittelwerke an die Molkereien im Kriegsjahr 1941 im Altreich um rund drei Milliarden Kilometer höher lagen als 1938. Dazu kam die Umstellung der Ernährung von der Vollmilch auf die entzuckte Frischmilch. Die Buttererzeugung beträgt daher heute im Großdeutschland mehr als 700 000 Tonnen jährlich.

Gleichzeitig gelang es, die Anbauflächen für Delikatessen zu erhöhen. Diese Anbauflächen waren für Raps und Rüben mit rund 200 000 Hektar im vergangenen Jahr mehr als dreimal so hoch wie vor Beginn des Krieges und rund 33 mal höher als 1932. In der parteilichen NS-Landpolitik wird hierzu gefragt, daß diese bewundernswerten Leistungen der deutschen Landwirtschaft trotz der Größe der bisher erzielten Erfolge auf die Dauer noch nicht ausreichen, um einen Ausgleich für den Fortfall der ausländischen Gettzuflüsse zu bieten, zumal durch die Vergrößerung der Wehrmacht, den jährlichen Geburtenüberschuss von rund 600 000, die Zunahme der Schwer-, Schwer-, Lang- und Nacharbeiter, die hereinnahme ausländischer Arbeiter und die große Zahl der Gefangenen der Bedarf gestiegen ist. Deshalb ist u. a. auch noch eine starke Steigerung an der Anbaufläche für Delsaaten notwendig. Sie muß bei der bevorstehenden Frühjahrssaat erreicht werden. Eine inzwischen angeordnete Preisverbesserung für die Landwirtschaft wird die Voraussetzungen erleichtern.

## Kreis Stolp

\* Quadriga. Der Obergefreite Erich Krüger wurde für Tapferkeit vor dem Feinde im Osten mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

## Arbeitsgemeinschaft "Bauerliche Berufserziehung"

\* Horst. Nachdem die Arbeitsgemeinschaftsleiterin Betti Kans, zwei dreiwöchige Arbeitsgemeinschaften durchgeführt hatte, fand ein fröhlicher Abschlusstag statt, zu dem alle Eltern, sowie der Ortsbauruhrfuer, Bürgermeister und Gäste geladen waren. Sie nahmen an schön geschmückten und reichlich gedeckten Tischen mit den selbsthergestellten Tischkarten Platz. Die fröhlichen Stunden begannen mit den Begeisterungsworten der Leiterin. Sie sprach ihren beideren Dank den Eltern aus, die den Mädels zu beiden Arbeitsgemeinschaften die Küche und ein warmes Zimmer zur Verfügung gestellt hatten. Gleichzeitig wies sie auf die Sommerarbeit hin. Es ist ihr gelungen, ein Stück Land für den Garten zu bekommen. Einigen Gedichten und Gedichten folgte dann die Kaffeetafel. Mit Anerkennung wurden der Kuchen sowie das Gebäck von den Gästen gefestet, jeder wollte gleich die neuen Rezepte den Mädels haben. Ferner wurden schöne Volkslieder gelungen. Der Ortsbauruhrfuer sowie ein Mädel dankten der Leiterin und ihren Eltern für die geleistete Arbeit. In hohem Reihenfolge boten die Mädels Gedichte, pommersche Lieder und Erzählungen, die reichen Beifall ernteten. Viel zu schnell vergingen die schönen Stunden.

## Stolpmünde

\* NSDAP. Heute (Montag) um 20 Uhr findet im Kurhaus die Mitgliederversammlung - der NSDAP-Ortsgruppe Stolpmünde statt mit einer Lichthilfesvorführung aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

\* Kleingliedchen. Für Tapferkeit vor dem Feinde im Osten erhielt der Gefreite Heinz Lüdtke das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

## Rügenwalde Amt

\* Petershagen. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurden zwei Brüder, und zwar die Freiheitsbrüder Hans und Alfred Lange, Petershagen, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

## Rügenwalde

\* Bismarck. Heute (Montag) gibt es hier die Filmvorführung "Ob, diese Männer" mit Grete Weiser und Paul Hörrner.

\* Jugendfilmstunde. Am Sonntagvormittag hatte die Hitler-Jugend Gelegenheit, sich den Film "Der laufende Berg" anzusehen. Die HJ-Einheiten folgten mit Begeisterung dem eindrucksvollen Geschehen von der Urgewalt der Naturkräfte.

\* Schützturnen. Als Saalveranstaltung führten Turner und Sportler des NS-Reichsbundes für Leibesübungen am Sonnabend im ausverkauften Konzertsaal ein Schützturnen durch. Der stellv. Sport-Beauftragter Stolp (Stolp) wies auf den hohen Wert der Lebessübungen hin. Sein besonderer Dank galt der Wehrmacht, die sehr zahlreich als Zuschauer und Mitwirkende vertreten war. Nach einem einleitenden Marsch der Kapelle wurde der Abend mit Gymnastik und Volks-

## Turnen, Sport und Spiel

### Viktoria-Stolp spielt am Sonntag in Kolberg

- Wie wir erfahren, ist für den kommenden Sonntag (8. März) das Spiel Viktoria-Stolp gegen Viktoria-Kolberg angelegt worden. Das Treffen ist in Stolp. Die Spieler tragen damit das letzte Punktmittel aus. Schon bei einem Unentschieden sind sie endgültig Abstiegsmeister. Die Meisterschaft wird ihnen aber selbst bei einer Niederlage kaum zu nehmen sein, da sie gegenüber dem Tabellenzweiten Phönix-Böslin den weitans besseren Torunterchied haben, die Böslin nur 4. Viktoria-Stolp müßte eben ziemlich klar verlieren, andererseits Phönix über Germania mit erheblichem Torunterchied gewinnen, wenn die Abstiegsmeisterschaft nicht nach Stolp fallen sollte. Da Viktoria-Kolberg aber sehr ernste Abstiegssorgen hat, wird der Kampf zweifellos ziemlich hart werden. Im ersten Spiel in Stolp flog die Stolper Viktorianer 6:1.

### Mannschaftskämpfe des BDM. im Gerätturnen

- Am Sonntag führte der BDM-Bau Stolp in der Reichsabteilungsmeisterschaft die Mannschaftskämpfe im Gerätturnen durch, zu denen der Turnverein 1861 vier, der Turnverein 1861 zwei und die BDM-Gruppe 7 eine Mannschaft teilnahmen. Von den Landvereinen hatte nur der Turnverein Garde eine Mannschaft gestellt. Die Mannschaft bestehend aus vier BDM-Mädchen, hatte je eine Prüfung am Barren, Pferd und den Ringen durchzuführen. Der TB. Jahrne feierte mit seiner 1. Mannschaft die ausgeschiedene und wurde mit 53,50 Punkten BDM-Bau in der 1. Mannschaft des TB. Jahrne mit 53,75 Punkten TB. Jahrne in der 2. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 3. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 4. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 5. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 6. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 7. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 8. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 9. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 10. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 11. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 12. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 13. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 14. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 15. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 16. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 17. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 18. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 19. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 20. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 21. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 22. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 23. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 24. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 25. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 26. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 27. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 28. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 29. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 30. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 31. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 32. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 33. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 34. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 35. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 36. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 37. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 38. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 39. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 40. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 41. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 42. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 43. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 44. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 45. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 46. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 47. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 48. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 49. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 50. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 51. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 52. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 53. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 54. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 55. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 56. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 57. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 58. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 59. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 60. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 61. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 62. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 63. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 64. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 65. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 66. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 67. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 68. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 69. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 70. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 71. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 72. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 73. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 74. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 75. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 76. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 77. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 78. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 79. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 80. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 81. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 82. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 83. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 84. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 85. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 86. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 87. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 88. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 89. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 90. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 91. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 92. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 93. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 94. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 95. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 96. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 97. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 98. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 99. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 100. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 101. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 102. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 103. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 104. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 105. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 106. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 107. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 108. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 109. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 110. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 111. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 112. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 113. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 114. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 115. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 116. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 117. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 118. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 119. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 120. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 121. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 122. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 123. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 124. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 125. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 126. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 127. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 128. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 129. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 130. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 131. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 132. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 133. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 134. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 135. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 136. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 137. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 138. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 139. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 140. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 141. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 142. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 143. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 144. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 145. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 146. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 147. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 148. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 149. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 150. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 151. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 152. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 153. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 154. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 155. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 156. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 157. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 158. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 159. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 160. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 161. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 162. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 163. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 164. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 165. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 166. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 167. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 168. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 169. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 170. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 171. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 172. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 173. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 174. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 175. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 176. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 177. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 178. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 179. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 180. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 181. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 182. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in der 183. Mannschaft des TB. Jahrne mit 49,50 Punkten BDM-Bau in

## FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir haben uns verlobt:

**Elisabeth Baldig,**  
Obersoldat Heinz Zander,  
z. Zt. im Felde.

Stolp, den 1. März 1942.  
Pestalozzistr. 17.

Ihre Verlobung geben bekannt

**Margarete Zander,**  
Obergefr. Willi Dumjahn.  
Stolp, den 1. März 1942.

Als Verlobte grüßen:

**Erna Topel,**  
O.-Schütze Artur Schmidt.  
Berlin-Schöneberg, Stettin  
Februar 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt

**Erwin Heise und Frau**  
**Gerda,** geb. Wandtke.

Dochow, den 27. 2. 1942.

Gleichzeitig danken wir herzlichst für die vielen Glückwünsche.

**In treuester Pflichterfüllung fiel an der Spitze seiner Kompanie am 6. Februar 1942 bei einem Gefecht im Osten mein lieber, guter Mann, meiner Kinder liebervoller Vati, unser innig geliebter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Hauptmann u. Kompanie-Chef in einem Inf.-Regt.**

**Herbert Engler**  
Träger des E. K. II. u. I. Kl., des Inf.-Sturmabzeichens und des Verduntenabzeichens im 33. Lebensjahr. Er folgte seinem Bruder Erich nach 3 Monaten in den Helden Tod.

In herbem Schmerz, doch Gott ergeben: Elli Engler, geb. Suhrbier; Rita und Manfred, als Kinder; Albert Engler; Berta Engler, geb. Janke; Wilhelm Suhrbier; Berta Suhrbier, geb. Rehbohm; Ruth Tesch, geb. Engler; Herbert Tesch, Stabsapotheker; Erna Wittköt, geb. Engler; Christian Wittköt, Uffz.; Ernst Engler, Oberfeldw.; Ella Engler, geb. Ewert; Erwin Engler, Feldw.; Vera Engler, geb. Bahn; Kurt Engler, Obergefr.; Liesbeth Engler; Siegfried Engler; Engelitt Engler; Nichten u. Neffen. Schlawe, den 28. Februar 42. Psalm 73, 23-26

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß am 25. 12. 41 unser lieber, jüngster Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schütze

**Herbert Knuth**  
im blühenden Alter von 20 Jahren sein junges Leben im Osten für Führer, Volk und Vaterland geopfert hat.

Die trauernden Eltern und Geschwister: Reinhold Knuth; Frau Anna Knuth, geb. Knop; Gfr. Erwin Knuth, z. Zt. im Osten, als Bruder; Witwe Gertrud Klinger, geb. Knuth, als Schwester; Horst und Günther, als Kinder; Spandau; Hermann Lotzin; Frau Minna Lotzin, geb. Knop; Gfr. Max Zenke, z. Zt. im Felde; Frau Christel Zenke, geb. Lotzin; Edeltraud, als Tochter; Robert Schewe; Frau Marta Schwede, geb. Knop; Hans Lampert, Pakzugführer, in einem Inf.-Div. i. Osten; Frau Elisabeth Lampert, geb. Schewe, Berlin und alle Anverwandten. Varzin, den 27. Februar 1942. Fern dein Grab in Feindesland, ruhe sanft in Gottes Hand.

Immer auf ein Wiedersehen hoffend, erhielten wir die tieferschütternde, unfaßbare Nachricht, daß mein heilig geliebter, herzensguter Mann, unser lieber, treusorgender Papi, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Schütze

**Hans Steingräber**  
am 11. 2. 42 im blühenden Alter von 33 Jahren im Kampf gegen den Bolschewismus den Helden Tod fand. Es war ihm nicht vergönnt, sein kleines Söhnchen zu sehen.

In tiefer Trauer und unsagbarer Schmerz: Ella Steingräber, geb. Groth, als Gattin; Ilse, Georg u. Erhard, als Kinder; August Steingräber, als Vater; Heinrich Groth u. Frau, als Schwiegereltern nebst allen Geschwistern u. Anverwandten. Poberow, den 28. Februar 1942. Gedenkfeier am 8. März 42 in der Kirche zu Zettin.

Wenn Liebe könnte Wunder tun und Tränen Tote wecken, so würde dich geliebtes Herz

Für die zahlreichen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Vermählung danken wir herzlich. Fritz G. Meihack, Elisabeth Meihack, geb. Hintz. Stolp, am 2. März 1942.

Für die vielen Glück- und Segenswünsche zu unserer Vermählung danken wir herzlichst.

**Emil Busch und Frau Else,** geb. Meier. Großrakitt, im Februar 42.

Für alle Geschenke und Blumenspenden zu unserer Silberhochzeit, insbesondere der NSKOV. für die Aufmerksamkeiten, danken wir herzlichst.

**Wilh. Fett und Frau Berta,** geb. Garbe. Stolpmünde, den 28. 2. 42.

Für die vielen Glück- und Segenswünsche zu unserer Vermählung danken wir herzlichst.

**Ernst Rosin**  
Inhaber des E. K. II. Kl. und des Verduntenabzeichens im blühenden Alter von 32 Jahren. Mir u. seiner Schwester war es vergönnt, bis zur Abschiedsstunde bei ihm zu sein, der Wunsch, sein liebes Lottchen noch einmal zu sehen, ging nicht in Erfüllung.

In tiefer Trauer, aber stille zu Gott: Herta Rosin, geb. Ehlert, als Frau; Charlotte, als Töchterchen; Wilhelm Much und Frau Johanna, verw. Rosin, als Eltern; Hedwig Haase, geb. Rosin; Hans Haase, Obergefr., z. Zt. im Osten; Franz Rosin und Frau; Willi Rosin und Frau; Frau Luise Mattick, geb. Rosin; Hugo Mattick, Obergefr., z. Zt. im Osten; Elli Rosin; Gustav Ehlert und Frau, als Schwiegereltern; Frieda Ramlow, geb. Ehlert; Gerhard Ramlow, Feldwebel bei der Luftw.; Hedwig Ehlert; Gustav Ehlert, Obergefr., z. Zt. im Westen.

Kublitz, den 2. März 1942. Die Trauerfeier findet am 3. März 1942 um 13 Uhr in der Kirche zu Kublitz statt. Beerdigung anschließend.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

**Walter Mademann**  
Inhaber des E. K. II. Klasse im blühenden Alter von fast 36 Jahren sein junges Leben für seine teure Heimat, für seinen geliebten Führer und Großdeutschland zum Opfer gebracht hat, nachdem er bereits an den Kämpfen in Polen, Holland und Frankreich mit tapferem Herzen teilgenommen hatte. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

In tiefem Schmerz und großem Leid, doch stille zu Gott: Olga Mademann, geb. Last, als Gattin; Martin Last, als Kind; Wilhelm Mademann, als Vater; Reinhold Last und Frau, als Schwiegereltern; Wilhelm Mademann, als Soldat; Erich Mademann, z. Zt. im Felde, Uffz. Hugo Mademann, z. Zt. im Felde, als Brüder; Olga Mademann, geb. Schramm, als Schwägerin; Maria Träder, geb. Mademann, als Schwester; Berthold Träder, als Schwager; Amanda Mademann, Elfiriede Mademann, Horst Mademann, als Schwestern; Erna Strauß, Helene Träder, als Zukunft; Schwiegerinnen; Gfr. Georg Wodtke, z. Zt. im Felde, als Zukunft; Schwager; Hermann Last und Frau Selma; Karl Neumann und Frau Gertrud, geb. Last; Otto Selke und Frau Magdalene, geb. Last; Berthold Last und Frau Erika; Walter Last und Frau Gossy; Gerhard Last und Frau Else; Hedwig und Minna Mademann, als Tanten; Emil Plath und Frau Anna, geb. Mademann; Günter Hardike und Frau Elisabeth, geb. Mademann und alle Anverwandten.

Stemnitz, den 28. Februar 42. Gedenkfeier am 8. März 42, nachm. 3 Uhr in der Kirche zu Stemnitz.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, du treues Herz.

Psalm 68, 20-21

**Unfaßbar hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen bei den schweren Kämpfen im Osten mein innig geliebter, herzensguter Mann, der treusorgende Vater seines Lieblings, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der**

**Soldat**

**Fritz Wetzel**

im blühenden Alter von 29 Jahren den Helden Tod fand. Er folgte seinem lieben Vater, der im Weltkriege auch den Helden Tod starb.

In tiefem Schmerz u. Herzleid: Frau Minna Wetzel, geb. Born; Emanarie, als Töchterchen; Gustav Kuhn und Frau Mathilde, verw. Wetzel, als Eltern; August Born und Frau Augusta, geb. Papenfuss, a. Schwiegereltern; Paul Wetzel, Uffz., z. Zt. im Osten; Frau Irmgard Kanz, geb. Kuhn; Kurt Kanz, Uffz., z. Zt. Eberswalde; Brigitte Kanz u. alle Anverwandten.

Plessenberg, den 28. Februar 42.

Fern dein Grab in Feindesland, ruhe sanft in Gottes Hand.

1. Kor. 13, 8

**Unfaßbar hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß in den schweren Kämpfen im Osten am 17. 1. 42 in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland mein herzensguter, unvergänglicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der**

**Gefreite bei einer MG.-Abt.**

**Heinz Gersonne**

Inh. des E. K. II. Kl. und des Sturmabzeichens

im blühenden Alter von 22 Jahren sein junges, hoffnungsvolles Leben geopfert hat. Sein Wunsch, die geliebte Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

In tiefem Schmerz: Frau Marie Gersonne, als Mutter; Willi, Fritz, Erna, Marie Gersonne, als Geschwister; Frieda Meier, geb. Gersonne; Reinhold Meier, z. Zt. auf See, als Schwager und alle Verwandten.

Stolp, den 2. März 1942. Ackerbaracke 6.

Gott der Herr ließ es zu, er ließ dich vom Kampfplatz zur ewigen Ruhe sanft.

Du warst uns lieb und bleibst uns unvergänglich. Ruhe sanft.

Immer auf ein Wiedersehen hoffend, traf uns hart und schwer die traurige Nachricht, daß unser liebster, jüngster Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, der

**Soldat**

**Karl Kaufmann**

im blühenden Alter von 22 Jahren am 3. 1. 42 in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland im Osten gefallen ist.

In tiefer Trauer, aber stille zu Gott: Karl Kaufmann und Frau Emilie, geb. Rozanowska, als Eltern; Gfr. Paul Kaufmann, z. Zt. i. Urlaub; Emma Kaufmann; Anni Kaufmann; Minna Greunke, geb. Kaufmann, als Geschwister; Willi Greunke, als Schwager; Ella und Christa, als Nichten u. alle Anverwandten.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Frau Erika Schmidt. Stolp, den 2. März 1942. Hindenburgstr. 8/9.

Zelenow, den 2. März 1942.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, geliebtes Herz.

Zezenow, den 2. März 1942.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, geliebtes Herz.

Hindenburgstr. 8/9.

Stolp, den 2. März 1942.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, geliebtes Herz.

Hindenburgstr. 8/9.

Stolp, den 2. März 1942.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, geliebtes Herz.

Hindenburgstr. 8/9.

Stolp, den 2. März 1942.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, geliebtes Herz.

Hindenburgstr. 8/9.

Stolp, den 2. März 1942.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, geliebtes Herz.

Hindenburgstr. 8/9.

Stolp, den 2. März 1942.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, geliebtes Herz.

Hindenburgstr. 8/9.

Stolp, den 2. März 1942.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, geliebtes Herz.

Hindenburgstr. 8/9.

Stolp, den 2. März 1942.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, geliebtes Herz.

Hindenburgstr. 8/9.

Stolp, den 2. März 1942.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, geliebtes Herz.

Hindenburgstr. 8/9.

Stolp, den 2. März 1942.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, geliebtes Herz.

Hindenburgstr. 8/9.

Stolp, den 2. März 1942.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, geliebtes Herz.

Hindenburgstr. 8/9.

Stolp, den 2. März 1942.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, geliebtes Herz.

Hindenburgstr. 8/9.

Stolp, den 2. März 1942.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, geliebtes Herz.

Hindenburgstr. 8/9.

Stolp, den 2. März 1942.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, geliebtes Herz.

Hindenburgstr. 8/9.

Stolp, den 2. März 1942.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, geliebtes Herz.

Hindenburgstr. 8/9.

Stolp, den 2. März 1942.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, geliebtes Herz.

Hindenburgstr. 8/9.

Stolp, den 2. März 1942.

Fern dein Grab, tief unser Schmerz, ruhe sanft, geliebtes Herz.

Hindenburgstr. 8/9.

# Aus Stadt und Land

Stolp, den 2. März 1942.

Sonneaufgang: 7 Uhr 46 Min., Sonnenuntergang: 18 Uhr 40 Min. — Monduntergang: 7 Uhr 26 Min. — Mondaufgang: 18 Uhr 13 Min.

## Unsere U-Boote vor den Toren der USA.

Die Bildfolge der neuen Deutschen Wochenblätter

Die neue Deutsche Wochenshau bringt einen weiteren Bericht vom Einsatz unserer Unterseeboote vor den Toren der USA. Die ersten Amerikafahrten führten von erfolgreicher Feindfahrt zurück. Das Boot des Korvettenkapitäns Kapitänleutnant Hördegen erhält durch Bismarck Admiral Dönitz das Ritterkreuz. Und dann fährt man mit anderen Unterseebooten hinaus auf den Ozean und erlebt aufs neue eine Überfahrt zum Westen.

Ein Bericht von der Redaktion des Führers im Berliner Sportpalast vor soeben beförderten Offizieren des Heeres und kurz vor ihrer Verförderung stehenden Offizierswählern leitet die Bildfolge dieser Deutschen Wochenshau ein. Anschließend sieht man, wie diese jungen Soldaten in den Waffenschulen für ihre Kämpferaufgabe vorbereitet werden. Und dann: die Front! Durch die dichten Urwald Ostpreußens bahnen sich finnische Verbände ihren Weg — Südlich von Leningrad stellen unsere Eisenbahnpioniere eine von den Sowjets gesprengte Brücke wieder her. Auf den Bahnhöfen kurz hinter den vorderen Linien übernehmen Fahrzeuge und Schlitzen den Weitertransport des Nachschubzuges.

Auf einem Feldflughafen werden Kampfflugzeuge startbereit gemacht. Über Nacht hat sich auf den Flugzeugen eine Eishälfte gebildet, die sorgfältig entfernt werden muss, um die volle Flugfähigkeit der Maschinen zu erhalten. Ein Feuerüberfall der Artillerie, ein Gegenstoß der Infanterie und ein erbitterter Häulerkampf um eine Ortschaft — das sind weitere packende Bilder.

Aufnahmen von der Afrika-Front zeigen wieder Generaloberst Rommel bei seinen Soldaten. Die Bevölkerung von Bengasi bereitet den eindrücklichen deutschen und italienischen Truppen einen heraldischen Empfang.

Den Abschluss bildet ein zweiter Bericht von dem Kanal, Torpedoboote und Zerstörer, Minenjagd- und Raumboote sichern den Verband, der in hoher Fahrt nach Norden läuft. Jagd- und Zerstörerflugzeuge unterstützen die Operationen zur Luft. Englisches Jagd- und Kampffliegergeschwader müssen im deutschen Hafne abbrechen, ohne auch nur einen Treffer anzubringen.

\* Dienstbüro. Ihr 25-jähriges Dienstbüro befindet sich in der Elisenstrasse 1 als Aufwarterei bei Dr. Konrad a. D. Bungs.

\* Der Schneebaldplatz auf dem Gelände nordwestlich des Westphälischen Privatweges (Verbindungsweg zwischen Stolpmünden und Strelitzerstraße) wird wegen Überbauung ab sofort gesperrt. Als neue Schneebaldplätze werden freigegeben: 1. Neumannsau, 2. Chauffeuregraben der Stolpmündner Chaussee hinter der Sementfabrik.

## Fachschaftsappell der Reichsfinanzbeamten

Nachdem im Jahre 1941 die Fachschaften 3 (Reichsbeamte) und 4 (Reichszollbeamte) zu einer neuen Fachschaft 3 (Reichsfinanzbeamte) zusammengelegt waren, fand die erste gemeinsame Fachschaftsversammlung der neuen Fachschaft am 27. Februar statt. Der Fachschaftsleiter Dr. Müller eröffnete die Versammlung und wies kurz auf die Zusammensetzung der Fachschaften hin. Er erinnerte an die Sitzereide vom 30. Januar und gedachte des heldenmütigen Einsatzes unserer Wehrmacht. Kreisamtsleiter Dr. Maatz sprach eingehender über die Belange der neuen Fachschaft und behandelte anschließend die durch die Kreisgeschäftsführer vermehrten Aufgaben der Beamtenfahrt. Er ermahnte die Berufsfahrtenden, die jetzt gebotene feste, innere Haltung zu bewahren und die Haltung der aufkommenden Volksgenossen, sowohl es nötig ist, jederzeit zu stärken. Zum Schluss erinnerte er an den Aufruf des Reichsbeamtenführers vom September 1939. Nach der Verleistung einiger Feldpostbriefe von eingezogenen Berufsfahrtenden schloss der Fachschaftsleiter die Versammlung, die von Dorfbewohnern einer Kapelle des R.A.G.-Gauamtsbezuges umrahmt worden war.

## Schweineenthäutung bei Hausschlachtungen

Anrechnung auf die Schlachtart

Auf Grund der Bestimmungen über die Schweineenthäutung bei Hausschlachtungen kann der Selbstverleiher die entfallenden Hämme an einen beliebigen Hämmeandler oder Häutecandler verkaufen. Diese stellen bei der Ablieferung der Haut eine Erstausbeutung aus, die den Namen des Ablieferers sowie das Gewicht und die Beschriftung der frischen Schweinehäute enthalten muss. Die Bürgermeister sind verpflichtet, auf Grund einer derartigen Bescheinigung das nachgewiesene Gewicht dem Selbstverleiher auf die Schlachtartkarte aufzuschreiben. Es darf aber nur das Gewicht der reinen Schweinehaut bis zur Höchstgrenze von 10 kg. gutgeschrieben werden. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat vor Kurzem für Schweinehäute, die bei Hausschlachtungen anfallen und die von Hämmeandlern, Hämmecklern oder Häutecandlern verkaufen, folgende Preise festgesetzt: 1. Schlachtswinehäute a) unbeschädigte je Kg. 1.25 RM. b) beschädigte je Kg. 0.75 RM. c) zerstört je Kg. 0.35 RM. 2. Schlachtswinehäute: unbeschädigte und beschädigte in einer Mindeststärke von 2 Millimeter a) bis 25 Zentimeter Mindestbreite und bis 30 Zentimeter Mindestlänge je Kg. 0.40 RM. b) von 26—40 Zentimeter Mindestbreite, von 31—50 Zentimeter Mindestlänge je Kg. 0.50 RM. c) über 40 Zentimeter Mindestbreite, über 51 Zentimeter Mindestlänge je Kg. 0.70 RM. Für Eierleiter ist ein Viertel des Preises für Schlachtswine festgesetzt. Die Preise gelten frei Wagen ab Lager des Verkäufers.

## Auch Gastlichkeit hat Grenzen

Von Alfred Ringer,

Hauptgeschäftsführer der Reichsgruppe Fremdenverkehr und der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

Seit mehreren Jahren bemüht sich die Führung des Gaststättengewerbes nicht nur um fachliche Beratung und Betreuung, sondern auch um eine einheitliche ideale Ausrichtung ihrer Mitglieder. Das Leitmotiv dieser idealen Zielsetzung heißt Gastlichkeit.

Gastlichkeit ist eine unwägbare Atmosphäre, die in jedem guten Gaststättengeschäft — unabhängig von letzter Größe oder Ausstattung — herrschen soll und ihn von einer bloßen Warenumschlagsstelle oder rein zwedebestimmten Übernachtungsstätten unterscheiden soll. Sie äußert sich in der persönlichen Haltung der Betriebsangehörigen, in Ton und Sprache, Dienstbereitschaft, Leistungsreduzierung, Entgegenkommen und Höflichkeit, selbstverständlich auch in Zweckmäßigkeit und Preiswürdigkeit der betrieblichen Leistungen, ferner in Reinlichkeit, Ordnung, sauberer Instandhaltung und Geselligkeit der Räume usw.

All dies ist unabhängig vom Charakter des Betriebes als Großbetrieb oder Kleinbetrieb, als Luxuslokal oder lächelnde „Stammkneipe“, in jeder Betriebsart nicht der Gast neben den materiellen Leistungen gegen Geld“ auch die wahren Werte, die für wirkliche Erholung und Entspannung unentbehrlich sind. Die Erholungsarbeit, die in dieser Richtung im Gaststättengewerbe geleistet werden ist, ist schon recht zufriedenstellend. Der Begriff Gastlichkeit hat auch für die materialistischen unter den Wirtten inzwischen eine gewisse Bedeutung erlangt.

Neuerdings, das nun aber hegenen wir falsch und verstehen wird. Manche Wirtten halten es nämlich für eine

## Buntes Allerlei bei der Stolper Postsportgemeinschaft

Schauturnen und unterhaltende Darbietungen bei einer Saalveranstaltung im Schützenhaus

Im Rahmen der verstärkten Winterarbeit des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen führte nun auch die Postsportgemeinschaft Stolp am Sonntag im Schützenhaus eine Saalveranstaltung durch, die sich eines außerordentlich guten Beutes erfreute. Die Postsportgemeinschaft, die mit Veranstaltungen dieser Art bisher nicht an die Öffentlichkeit getreten war, hat mit der Durchführung eines außerordentlich umfangreichen Programms bewiesen, daß sie trotz aller Schwierigkeiten eifrig und erfolgreich für die Idee des Volkes in Leibesübungen arbeitet und in tatkräftiger Gemeinschaft zusammenhält. Gerade in den letzten Wochen waren für die Turn- und Sportvereine infolge der kriegsbedingten Sparmaßnahmen noch besondere Schwierigkeiten entstanden, auf die der Gemeinschaftsverein Lenz in seiner Begrüßungsansprache hinwies. Sie wünschten sich auch auf die Gestaltung des Programms dieser Saalveranstaltung aus, das er deshalb als ein Notprogramm zu betrachten bat.

Um es gleich voraus zu nehmen: Von einem Notprogramm konnte hier aber durchaus nicht gesprochen werden. Es wurden nämlich nahezu 30 Programmnummern geboten. Und dabei sind die zahlreichen Münzfunde, die eine Kapelle des R.A.G.-Gauamtszuges bot, noch gar nicht einmal mitgerechnet. Das Programm sportlicher Vorführungen, das von den erwähnten Schwierigkeiten natürlich besonders betroffen wurde, war auch noch so reichhaltig, daß die Besucher voll aufzufrieden gestellt wurden. Es begann mit zwei frischen

Gebern, die Jungen und Mädchen der Gemeinschaft zu Gehör brachten. Wirkungsvolle Ballspiele mit der Turnrhythmik leitete dann zu einem Bodenturnen der männlichen Jugend über, das lebhafte Interesse fand. Es folgte ein Gefangenentrage mit Handharmonikabegleitung, worauf die Mädels sich in einem hübschen Poststanzumzug im Kreise drehten oder verschlungene Figuren zeigten. Viel Beifall fanden auch Bodenübungen von meist begabten Jugendturnern. Ausezeichnet gezeigt ein Turner des SB. Vittoria (Luftwaffe Reich) ihr hervorragendes Können bei schwierigen Bodenübungen. Anschließend trat die Barrenreiterei des SB. Vittoria (Luftwaffe) an, um für die hohe Kunst des Gerätturnens zu werben. Ihre sehr guten Leistungen riefen immer wieder Beifallsstürme hervor.

Für den rein unterhaltenden Teil sorgte zunächst einmal ein Anfänger, der seine Sache recht gut mache. Ein netter getanzt Walzer zu zweien, Vorträge von drei Akkordeonspielern, ein Steptanz von drei Mädels, ein ausgelassener Solotanz, humoristische Vorträge (besonders lustig war der „Königliche Zug“ und auch die Geschichte vom „Blusenkau“ löste große Heiterkeit aus) und andere Darbietungen fanden immer wieder anerkennenden Beifall, der sich zu einem Beifallsorten steigerte, als zwölf Mädels in flottem Rhythmus über die Bühne marschierten. Den Abschluß bildete die Aufführung des Theaterspiels „Unter Verein“, bei dem sich die Besucher ebenfalls gut unterhielten.

## Beispielhafte Mitarbeit der pommerschen Volksgenossen

Weitere Erleichterung der Maßnahmen zur Strom einsparung — Sparsamkeit bleibt auch weiterhin erstes Gebot

Der Appell zur Einschränkung des Verbrauchs von elektrischem Strom hat bei der pommerschen Bevölkerung großes Verständnis und starken Willen gefunden. Durch die Beispielhafte und fröhliche Mitarbeit aller Volksgenossen sind die Einsparungsresultate, wie wir schon berichtettonnen, so groß geworden, daß die maßgebenden Stellen schon recht bald an eine Lockerung der ursprünglichen Bestimmungen gehen können.

Bereits vor einer Woche wurden alle Haushaltungen mit einem Jahresverbrauch bis zu 240 Kilowattstunden nicht mehr an die Einschränkungsverordnung vom 1. Februar 1942 gebunden. Dennoch hat sich trotz dieser Tatsache beweist die verantwortungsvolle Haltung der Bevölkerung der Bevölkerung. Dieser Disziplin und diesem Sparfamiliensinn ist es zu danken, wenn das Landeswirtschaftsamt mit der heute im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung eine

weitere erhebliche Lockerung der Verordnung vom 1. Februar 1942 vornehmen kann.

## Verwundeten-Betreuung durch Lazarettsingen

Führerbeiratssitzung im Sängerkreis I (Ostpreußen)

Am Sonnabend fand die Jahressitzung des Führerbeirats des Sängerkreises I (Ostpreußen) im Kriegerhaus statt. Die sonst übliche Sängertagung fiel — wie im Vorjahr — aus. Sängerkreisführer, Stabszahmleiter Otto Neuhauser, begrüßte die volzhilflich erschienenen Beiratsmitglieder. Als erstmalig an der Tagung teilnehmende Mitglieder blieb er besonders Paul Nagel (Hammermüller) und Ignazowski (Stolp) willkommen. Ein ehrendes Gedächtnis galt dann dem untergebliebenen Kreischorleiter Paul Ludwig, den der Tod so plötzlich mitten aus seinem Schaffen gerissen hat. Er war allen Freunden, Berater und Kamerad; sein Vermächtnis, seinen Richtlinien und seinem Streben geblieben. Ein ehrliches Gedächtnis galt dann dem untergebliebenen Kreischorleiter Paul Ludwig, den der Tod so plötzlich mitten aus seinem Schaffen gerissen hat. Er war allen Freunden, Berater und Kamerad; sein Vermächtnis, seinen Richtlinien und seinem Streben geblieben.

In dem allgemeinen Überblick über die Arbeit der Sänger im Kreis Ostpreußen konnte der Sängerkreisführer feststellen, daß überall — trotz der vielen Einschränkungen zur Wehrmacht — die Zurückgebliebenen sich weiter eifrig dem deutschen Lied widmeten. Dem großen Geschehen an den Fronten gegenüber verblassten allerdings die heimischen Sorgen und Angelegenheiten, aber wenn unter tapferen Kämpfern einmal in die Heimat als Sieger zurückkehren, sollen sie wieder ihren alten Platz unter ihren Sängerkollegen finden. Da die Heimgebliebenen erhoffen durch die Heimkehrer eine große Belebung des Chormeisters angeholt der Sangessfreudigkeit unserer Soldaten. Die Sängerkreisarbeit in der Heimat hat sich der Kriegszeit angepaßt. So haben sich in Städten die Vereine, deren Reihen durch die Einberufungen sehr geschwächt sind, zusammengeflossen; in Stolp z. B. bilden drei Vereine eine klare und arbeitsfähige Sängergemeinschaft. Hauptaufgabe aller Vereine ist die Betreuung der Vermundeten durch das Lazarettsingen. Die Stolper Sängergemeinschaft hat bereits eine Reihe solcher Lazarettsinglungen durchgeführt, die u. a. sogar dazu geführt haben, daß sich in einem Lazarettsingen ein eigener Sänger unter den Verwundeten gebildet hat.

In dem Geschäftsbuch über das Jahr 1941 teilte der Sängerkreisführer mit, daß die Gesamtmitgliedszahl der aktiven Sänger des Kreises einschließlich eines Ehrenmitglieds und der 22 Sängerknaben 617 beträgt, davon stehen 205 Sänger unter den Rahmen, also 85 bis 86 v. p. Die Zahl der passiven Mitglieder beläuft sich auf 695, insgesamt 1317 Mitglieder. Ameidliche Vereine haben ihre Arbeit einfallen müssen, da fast alle Mitglieder unter den Waffen stehen.

Darauf nahm der Sängerkreisführer fünf Ehrenzeichen vor, und zwar zwei für 40- und drei für 25jährige Sängertätigkeit am deutschen Lied. Dem MGB. Bartmann überreichte er am 22. Juni für 50jährige Arbeit am deutschen Lied die Zellerplatte. Anschließend ernannte der Kassenwart, Beiratsmitglied Erwin Horn, den Kas-

senbericht. Auf Grund des Ergebnisses der Kassenprüfung erteilte der Kreisfängerführer dem Kassenwart Entlastung und dankte ihm für die gute Kassenführung. Weiter gab der Sängerkreisführer bekannt, daß das Amt des Kreisfängerleiters vorläufig unbefestigt bleibt. Nach Erledigung interner Angelegenheiten schloß der Sängerkreisführer die Tagung mit dem Gruß an den Führer.

\* Auszeichnung. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Getreide in einem Panzer-Regiment Willmar Schäfer, Schäferstraße 89.

\* Ordnungsstrafen verhängt. Der Landrat (Ernährungs- und Wirtschaftsamt) in Stolp hat gegen eine Verbraucher aus dem Landkreis Stolp eine Ordnungsstrafe von 200 RM. verhängt, weil sie Bezugsscheine für Sminnstoffwaren zu erhalten versucht und dabei falsoche Angaben über ihre Bedürfnisse gemacht hat. Ferner ist gegen einen Selbstverleiher eine Ordnungsstrafe von 50 RM. festgesetzt worden, weil er ein Schwein geschlachtet hat, ohne die Voraussetzungen (eigene Mäutung) erfüllt zu haben.

## Kaum da, schon wieder fort!

waren die Vögel bei der 5. Reichsstrafensammlung

Wohl noch nie sind die Abzeichen bei einer Reichsstrafensammlung so begehrt und infolgedessen auch so schnell vergriffen gewesen, wie bei der am vergangenen Wochenende durchgeführten. Die vielen tüchtigen Sommer-Soldaten erfreuten sich der Begeisterung, die durch Artillerie und rücksichtslosen Einsatz von Menschen und Material versucht den Feind an dieser schwachen Stelle zu unterwerfen und durchzubrechen. Beifall und Zähne wehrten die deutschen Infanteristen trotz der großen feindlichen Übermacht und der starken Kälte als Angriffe ab. Hauptmann Gerlach gab jedem Infanteristen durch seinen unverkennbaren persönlichen Einsatz an den gefährlichsten Stellen ein leuchtendes Vorbild und bildete die Seele des Abwehrkampfes. Am 4. Tag schließlich führten die Soldaten nach Heranziehung neuer Kräfte besonders starke und massierte Angriffe durch, die durch Artillerie und zahlreiche schwere Waffen unterstützt wurden. Die harten Abwehrkämpfe forderten das Auktor am Kraft und Einsatzaufwand. Hauptmann Gerlach gelang es, die abgelaufene und ermüdeten Truppe immer wieder durch Zähne zu sanieren und anzuregen. Vorübergehend eingetroffenen Soldaten wurden im Nachtmarsch mit Gewehr und Handgranate vernichtet. Als der schwere Kampftag vorbei war, hatte der Feind vor dem Abschnitt des Bataillons Gerlach 1000 Tote verloren. Wenige deutsche Infanteristen hatten einen zahlenmäßig weit überlegenen Gegner, der mit allen Mitteln durchzubrechen versucht, unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Der Erfolg bei diesen schweren Abwehrkämpfen war nur durch den hervorragenden persönlichen Einsatz und durch das entzündliche Handeln des Hauptmanns Dr. Gerlach möglich geworden.

\* Anrechtskarten einlösen! Die Mitglieder der Musikkommune und die Inhaber von Theateranträgen werden gebeten, ihre Anrechtskarten bis morgen Dienstag 18 Uhr einzulösen, da am Mittwoch früh über die Eintrittskarten für den Biologen Siegfried Börries (am 4. März) und für die Operettendarstellung des Landestheaters Schnedemühl „Schön ist die Welt“ (am 5. März) frei verfügt wird.

\* Förderung auch von Kriegswaisen des Weltkrieges. Anlässlich der großzügigen Sonderförderung für Kriegsteilnehmer und Frauen und Kinder Gefallener des gegenwärtigen Krieges aus dem Landkreis Stolp hat gegen eine Ordnungsstrafe von 200 RM. verhängt, weil sie Bezugsscheine für Sminnstoffwaren zu erhalten versucht und dabei falsoche Angaben über ihre Bedürfnisse gemacht hat. Ferner ist gegen einen Selbstverleiher eine Ordnungsstrafe von 50 RM. festgesetzt worden, weil er ein Schwein geschlachtet hat, ohne die Voraussetzungen (eigene Mäutung) erfüllt zu haben.

\* Mit Tellereien gegen den Fuchs. Die zur Niedrighaltung des Raubzeuges unter dem 11. Oktober 1939 erlassene Verordnung des Reichsjägermeisters über die vorübergehende Sitzung der Verwendung von Tellereien durch Jagdbeamte und Berufsjäger ist jetzt dahin erweitert, daß auch Jagd ausübungsbezogene Jagd, die ihren Standort innerhalb oder in unmittelbarer Nähe des Bereichs ihrer Jagdausübungsorte befindet, mit Jagdhilfsmitteln ausgestattet werden kann, mit schriftlicher Erlaubnis des Kreisjägermeisters Tellereien stellen dürfen. Da in Pommern in vielen Gegenden namentlich durch die stark vermehrten Füchse erhebliche Schäden angerichtet werden, ist die Erweiterung des zum Jagdauflösung berechtigten Personenkreises ein wichtiger Beitrag zur Schädenverhütung.

\* Zwei Lehrlinge auf jeden Anlernling

Im Zusammenhang mit der Anerkennung des Anlernberufs „Verkaufsgesellin“ hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel für die Zahl der in einem Unternehmen insgesamt im Lehrberuf „Einzelschuldenlauffmann“ und im Anlernberuf „Verkaufsgesellin“ zur Ausbildung kommenden Jugendlichen Näheres bestimmt. Hieraus soll die Zahl der in einem Unternehmen insgesamt in dem erworbenen Lehrberuf zur Ausbildung kommenden Lehrlinge zu den in diesem Unternehmen weiblichen Jugendlichen im Verhältnis 2:1 stehen.

Bei einem Unternehmen mit insgesamt weniger als sechs genehmigten Ausbildungsplätzen ist dieses Verhältnis wie folgt anzuwenden: bei insgesamt vier oder fünf Ausbildungsplätzen müssen wenigstens zwei Lehrlinge und bei zwei Ausbildungsplätzen wenigstens zwei Lehrlinge vorhanden sein. Betriebe mit nur einem Ausbildungsposten können entweder einen Lehrling oder einen anderen ausstellen. Ausnahmeregelungen sind für besondere regionale Verhältnisse möglich.

Gleichzeitig hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel den Anlernberuf „Verkaufsgesellin“ in folgenden Fachzweigen unterteilt: Leder-, Schuh-, Eisenguss-, Drogen-, Farben-, Optik-, Kraftfahrzeuge, Kohle- und Rundfunk.

In den letztgenannten Berufen ist also nur der Lehrberuf möglich. Der Reichsminister hat die Arbeitsämter gebeten, der Best

# Erzählte Kleinigkeiten

Ditlev von Lüttencron besuchte einmal ein Konzert, nach dessen Schluss sich, wie das in solchen Fällen so üblich ist, an der Garderober eine starke Gedränge erhob. Dabei gehabt es, daß Lüttencron einem anderen Herrn verlebhaftlich auf die Zehen trat, was der andere mit einem Wutausbruch und den Worten quittierte: „Sehen Sie doch zu, wohin Sie Ihre Füße setzen! Sie Idiot!“ Lüttencron war äußerst launigmütiger Stimmung und entgegnete: „Verzeihen Sie mein Missgeschick, mein Herr, aber das gibt Ihnen noch lange nicht das Recht, mich mit Ihrem eigenen Vornamen anzureden!“ \*

Bei Fritz Reuter erschien eines Tages, wie das vielen Dichtern so geht, ein junger Mann, der ihm einen Stock völlig undisturbarer „Gedichte“ vorlegte und um Begutachtung bat. Dabei verläumte er nicht, seine dichterliche Beziehung zu loben und zu betonen: „Mich hat in Wahrheit die Muße gefügt! — „Muße sein!“ sagte Reuter sarkastisch. „Aber eines steht: Nicht auf den Mund, sondern eher auf das Gegenteil!“ \*

Hans von Bülow äußerte sich einmal sehr ungünstig über einen damals sehr im Bordergrund stehenden Kapellmeister, dessen Art des Dirigierens ihm gar nicht gefallen konnte. Dem besagten Musiker wurde die Anerkennung Bülows hinterbracht. Er ärgerte sich über

Berlin. Von dort kommende Reisende hatten ihr erzählt, daß man da Frauen lude, die sich in den Spitäler der vermündeten Krieger annähmen.

Die hundert Taler zahlte die Heitmännin auf einem Werbedienst der Freiwilligen Feuer als Spende für Ausrüstung und Waffen ein.

Im Spital nahm man sie gern an, weil sie mit der Krankenpflege gut Bescheid wußte. Und so arbeitete sie nur viele Wochen lang und konnte sich kaum eine Stunde Ruhe inmitten der Schmerzenslager zahlloser Vermundeter und Sterbender. An weinen Lager sie sich für ein Weilchen niederlegte, der wurde ruhiger und aufrechter unter dem Streicheln ihrer Hand und ihrem Wort von Ehrlichkeitwerden.

Im Oktober brach eine Seuche im Spital aus. Die Heitmännin fürchtete sich auch daran nicht, und sie wurde rasch von ihr erfaßt und kam zum Liegen. Einen Tag vor ihrem Tod erfuhr sie die Siegesnachricht von der Leipziger Volkschlacht. Da legte sie sich in die Kissen zurück und lächelte nach langer, langer Zeit zum erstenmal. „Jetzt sind wir wieder ehrlich geworden!“ sagte sie, und in ihrer fiebrigen Stimme war ein heller, heimliche jubelnder Klang. Mit dieser Gewissheit ging sie in den Tod. Der Schäfer holte sie heim und ließ sie auf dem Dorffriedhof begraben. Auf ihrem Grabkreuz stand das Wort: „Sei getreu bis in den Tod!“ Kaum jemand im ganzen Dorf hatte es sich so verdient wie diese Frau.

das abfällige Urteil nicht schlecht und ließ Bülow bestimmen, wenn er seine Bemerkung nicht zurücknehmen werde, er, der Kapellmeister, bei Bülow erscheinen und ihm auf die Finger klopfen. Das erstickte Bülow nicht im geringsten. Lächelnd sagte er: „Der junge Mann kann mir gar nicht anders drohen, besonders nicht mit dem „Auf-die-Finger-Klopfen“. Er ist nicht einmal imstande, einen Taktstock richtig zu halten, viel weniger einen Prügel zum Klopfen!“ \*

Im Theater an der Wien brach einmal nach einer Vorstellung infolge sehr heftiger Erregung eine mitwirkende Schauspielerin zusammen. Man nahm an, daß sie ein Herzschlag getötet habe. Diese Ansicht wurde durch den rasch herbeigerufenen Theaterarzt bestätigt, der nach kurzer Untersuchung erklärte: „Leider nichts mehr zu machen — tot!“ Zum Glück handelte es sich aber nur um eine tiefe Ohnmacht, aus der die Dame gerade erwachte, als der Arzt die Worte gehört hatte. Sie richtete sich mühsam auf und flüterte: „Sie irren, ich bin nicht tot, ich lebe!“ Der anwesende Alexander Girardi fiel ihr ins Wort: „Halt deinen Mund, der Arzt muß das schließlich belter wissen als du!“ \*

Der bekannte alte Geheimrat Heim saß einmal mit einem Freund beim Gläse Wein zusammen. Wie das so kommt: man kam auf die Berufstreuen und -leiden zu sprechen. „Manchmal bedrückt es mich doch ein wenig“, sagte der Freund, seines Zeichens Tierarzt, „daß man Beruf von vielen Leuten etwas über die Schulter angehoben wird! Da hast du es doch bestimmt besser!“ — „Im Gegenteil!“ antwortete Heim lächelnd. „Dein Beruf ist bedeutend schöner!“ — „Wie?“ verunderte sich der Freund. „Nun, sehr einfach: Du hast bestimmt die angenehmeren Patienten!“ \*

Ein bekannter Mediziner des vorigen Jahrhunderts war in seinen Vorlesungen oftmals von Berufstreitheit verfolgt. Einmal leitete er sich dienen Sack: „Meine Herren: Gegen die Krankheit, die wir eben beprochen, kennt die Wissenschaft leider nur zwei Mittel! Und das Bedauernswerte ist, daß keines von ihnen hilft!“ \*

Max Reger war einmal auf einer Gesellschaft. Ein junger Mann produzierte sich als musikalischer Tandemfass und gab am Flügel vielseitige Proben seines vermeintlichen Talentes und wandte sich schließlich an Reger mit der Frage: „Nun, Meister, was sagen Sie zu meinem Spiel? Sie müssen doch selber zugeben, daß ich mit dem Instrument machen kann, was ich will!“ — „Gewiß“, gab Reger bereitwillig zu. „Nur eines haben Sie mir noch nicht gezeigt!“ — „Und das wäre?“ — „Dass Sie den Flügel auch zumachen können!“ Der junge Mann entfernte sich schweigend.

## Nordischer Humor

Entgegenkommend. „So“, sagte der Vater, „Sie wollen also meine Sigrid heiraten! Sie bekommt übrigens eine Mietzeit von 100 000 Mark! Ich muß natürlich erst über Ihren Charakter und Ihren Ruf Erkundigungen einziehen!“ — „Herr Direktor“, sagte der Bemerkter, „wenn Sie keine Erkundigungen einziehen, bin ich mit 50 000 Mark aufgetrieben!“ (Aftonbladet)

Die Hosen. Herr Turn, der außerordentlich groß war, wollte sich einen fertigen Anzug kaufen. Der Verkäufer suchte die allergrößte Nummer heraus. Die Lager war und führte Herr Turn auf die Kleiderfabrik. Bald hatte Herr Turn den neuen Anzug an und kam wieder heraus. „Die Hosen sind zu kurz“, erklärte er. Der junge Mann musterte Herrn Turn's Beine und schlug vor: „Können Sie nicht versuchen, die Hosen etwas mehr herunterzulassen?“ — „Herr Turn lächelte nachsichtig: „Das könnte ich schon.“ Aber es ist ja ein unangenehmes Gefühl, auf den Knöpfen zu sitzen!“ (Dagens Nobelet)

Sie ergänzen sich. „Unsere Arbeit geht arokarria“, sagte der Schriftsteller, „ich schreibe Witze und meine Frau macht die Bilder dazu!“ Sein Freund, der Maler, aber meint: „Bei uns ist es leider umgedreht! Ich male, und meine Frau macht Witze darüber!“ (Hemma)

In der Schule. „Ich wiederhole“, sagt der Lehrer, „ein Anonym ist ein Mensch, der unerkannt bleiben will — wer lacht da?“ Stimme aus der Klasse: „Ein Anonym!“ (Tor Åle)

Die Soheit. Einmal besuchte den berühmten Dichter und Arzt Justinus Kerner ein Prinz. Sie gingen in den Garten und nahmen Kernes Sohn Theobald mit. Die Gartenwege waren löslich, und die drei gingen im Gänsemarsch; voran der Prinz, dann Vater Kerner und zuletzt der Sohn. Im Gehäuse redet der Dichter den Prinzen immer mit „Durchlaucht“ an. Theobald aufzt den Vater hinten am Rock und ruft ihm zu: „Hobet!“ Der alte Kerner lächelt und fragt: „Ist's wahr, Durchlaucht, daß Sie eine Soheit sind? Mir flüstert's eben mein Sohn zu.“ — „Ja“, entgegnet jener. Und der Dichter fragt weiter: „Rein!“ — „Nein“, lächelt der Prinz. Da sagt Kerner: „Na, das tut ja nichts“, und er läuft der überraschten Soheit bei diesen Worten wohlwollend über die Schulter. „Trösten Sie sich mit mir, lieber Freund — ich bin es auch nicht.“

„Nee, nee, Annmarie. Unkommodier dich nicht. Das ist mein Geschäft. Verpust dich, verpust dich. Siehst bandage ein lütt bilschen wittsnäßig aus.“

Annmarie ging in den Garten, um Kohl für das Mittagessen zu schneiden. Sofort kam Falde ihr nach.

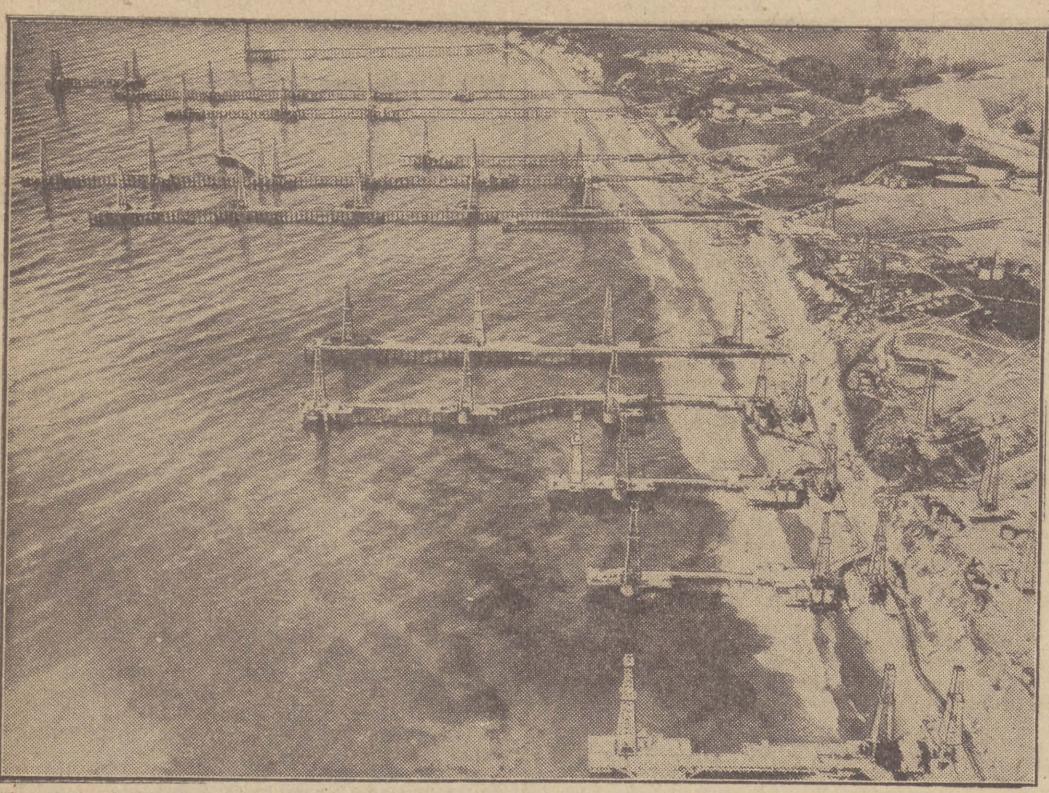
„Das man sein“, wehrte sie freundlich lächelnd. „Müßt dich nicht so tief blicken, Kind. Viel bücken ist nicht gut für junge Frauen.“ \*

**Verdunkelung**  
von heute 19.40 Uhr  
bis morgen 7.16 Uhr

Der letzten Gerstenstiegen mußten noch hereingeholt werden. Diesmal durfte Annmarie mit aufs Feld. Das war schön. Als herrlich empfand sie wieder den frischen Wind, den Sonnenschein. Aber sie stand zwischen den eifrig Schaffenden so müßig und nutzlos, wie eine der Birken am Kanal. Nichts durfte sie anrühren. Die Garben waren zu schwer für sie. Das Aufsichten im Wagen besorgte Stine, Henning und die Knechte luden auf, die verstreuten Lehren harkte Falde. Nur der Altbauer lungerte müßig herum, lächelte Annmarie an und murmelte: „Wir zwei, Annmarie Was? Wir zwei! Wenn wir nicht auf dem Hof wären, der Hof könnte nicht bestehen. Ha, ha!“

Dies wiederholte sich Tag für Tag. Kein Schelte wort mehr, keine boshaften Bemerkung. Mit der scheinbar größten Fürsorge und Liebenswürdigkeit wurde ihr jede nutzbringende Tätigkeit aus den Händen genommen. Falde und Tieke waren vereinbart gekommen, daß man der Fremden in Abetracht ihres Brautschakos, der den Hof rettete, immerhin das Brot gönnen könne, das sie ab. Sie hatte es ja bezahlt. Im übrigen aber würde die Wirtschaft ihrem Gang gehen wie bisher. Irrgelenk Recht, in irgendwelcher Sache zu bestimmen, zu befehlen, würde man dem Eindringling nicht einräumen. Ob man ihr dies nun mit Schelten und Täbeln unmöglich mache oder mit scheinbarer Liebenswürdigkeit, galt gleich, wenn nur der Brot erreicht würde. Annmarie durfte keinen Eimer Wasser aus dem Brunnen heraufziehen, die Arbeit war zu schwer für ihre Kraft. Sie durfte die Küsse nicht tun, nicht tränken. Nach dem ersten mißglückten Versuch durfte sie sie auch nicht mellen.

„Ich muß es doch lernen“, wandte sie traurig ein. (Fortsetzung folgt)



Elwood in Kalifornien von japanischen U-Booten angegriffen. Die Los Angeles Presse berichtet über einen kleinen japanischen U-Boot-Angriff auf den Küstenplatz Elwood in Kalifornien. Unser Bild zeigt einen Blick auf die Delgewinnungsanlagen von Elwood, das etwa 170 Kilometer nordwestlich von Los Angeles liegt. (Scherl-Bilderdienst-Autostex)

## Ehrlich bleiben! /

Eine Geschichte vom stillen Heldentum einer deutschen Frau

Jene Zeit vor 120 Jahren, da unser Volk sich vorbereite auf einen großen Kampf um Freiheit und Ehre, war reich an heldischen Taten und edlen Beispielen völkischer Treue. Die Frau, von der hier erzählt werden soll, ist unbefriedigt geblieben, ihr Name steht nicht in dem großen Heldentumsbuch der Zeit — und doch waren ihr Leben, ihr Geist und ihr Tun, von denen nur noch eine alte Dorfchronik kündet, nicht geringer als das Werk manches berühmten Mannes. Die Heitmännin lebte seit vielen Generationen auf ihrem kleinen Bauernhof in der Mark. Frau Liesbeth Heitmännin war eine rüstige Bauerin von ernster, stiller Wesensart; der Hof zwischen Heide und Kiefernwald nur ein paar Morgen Sandboden umfassend, gab nicht viel her, und als die Franzosen 1807 ins Land kamen und mit Einquartierungen und Requisitionen den Gutsbesitzer vieles und seinen Bauern beinahe alles nahmen, ging die Heitmännin ihrem alten Beruf als Hebamme wieder nach. Die beiden Söhne waren vierzehn und fünfzehn Jahre alt, sie arbeiteten tüchtig, aber sie waren auch tüchtig. Und wenn die Mutter in dieser Zeit nicht durch ihre Nebenarbeit so mangels Taler verdient hätte, wäre Schmalzhaus oft Küchenmeister gewesen.

Die Heitmännin aber trug schwer an dem harten Schicksal des Volkes und dachte und grübelte viel darüber nach. Wenn ihr Mann, der sich nicht viel um die großen Zeitgegebenheiten kümmerte, sie den Kopf und sagte: „Nein, Johanns, so kann es nicht bleiben. Wir sind unehrlich geworden und müssen wieder ehrlich werden.“ Sie verstand in ihrer schlichten Art unter dem Ehrlichbleiben wohl das Festhalten an jenen großen, heldigen Tugendzügen, die von den Dichtern und den großen Führern der Nation gespielt wurden, aber sie konnte es nicht so hören und edel ausdrücken wie diese. Aber bei ihren Gängen durch die Dörfer brachte sie dies Wort von Mund zu Mund, und den Kindern, denen sie in diesen schweren Jahren zum Leben half, gab sie es als Leitspruch mit ins Dalein. Die Bauern verstanden, was sie meinte, und gaben ihr recht. Dann kam der große Frühlingstag, der, der 1813 über Deutschland hinwegbraute und an den Ketten der Knechtschaft riss. Das braune und schon ein wenig runderliche Gesicht der Heitmännin wurde heller und gelöster, und wo sie hinkam, sprach sie davon, daß man nun wieder ehrlich werden könnte — es müßten nur alle dazu helfen.

Noch ehe der Krieg ausbrach, bekam sie die Nachricht, daß ihr jüngster Sohn, der von den Franzosen in ein Reiterregiment gezwungen worden war, wegen Hochverrats erschossen worden sei. Er hatte sich einer Schar von Kameraden angegeschlossen, die bereit waren, als erste Kämpfer für die Freiheit loszuschlagen. Der Schlag traf die Mutter schwer — aber sie zeigte niemand ihre Trauer und lagte nur stolz: „Nun ist unser Wilhelm ehrlich geworden!“

Dann rief der König zu den Waffen, und der Bauer zog als Landsturmoffizier fort. Die Heitmännin fühlte ihn herzlich zum Abschied und war stolz, daß er der erste aus dem Dorf war, der hinauszog. Eine Woche später ging der zweite Sohn als Freiwilliger zu den Lüttowern. Auch zu ihm brach die Mutter nicht viel, nur: „Jetzt werden wir wieder ehrlich, Fritz! Und du darfst dabei mithelfen!“

Der Junge fiel schon im März. An der Katsbach wurde der Vater schwer verwundet und starb wenige Tage später.

## Alwines Triumphfahrt / Von Walter G. Wehrenpennig

Die dicke Frau Alwine Brünnemann war das, was man in der Gegend eine „Klatsche“ nannte. Ein besonderes Opfer ihrer Klatscherei war der Kaufmann Hundertmark. Das Schlimmste aber war, daß alle Kritik niemals direkt zu des Kaufmanns Ohren gelangte, sondern stets erst, nachdem sie eine Kette ehriger Hörer durchlaufen hatte. Erst dann fand sich meistens eine mittelmäßige Seele, welche die Brünnemannschen Peile an Ort und Stelle setzte.

Alwine hatte nämlich ihre guten Gründe, dem Kaufmann niemals etwas Abfälliges ins Gesicht zu sagen, da er gewissermaßen ihr Omnibuschauführer war. Hundertmark pflegte mehrere Male in der Woche in die nahe Stadt zu fahren, und Alwine Brünnemann arbeitete Kellnern und Decken für ein Handarbeitsgeschäft. Nun war August Hundertmark eine Seele von Mensch, aber allmählich wurde es auch ihm zuviel. So beschloß er, die erste beste Gelegenheit eines Zusammenseins mit seiner Wideracherin zu benutzen, um seine Rachegefühle zu befriedigen.

Es war die Zeit der Schneeschmelze. Die Städte um das Dorf herum standen voller Lehmschlünde, und das Steuer des Zweiflers rutschte in des Kaufmanns Hand hin und her. Doch als er um die Kurve am Mühlenteich kam, stand prompt die dicke Brünnemann da und wußte freundlich mit der Hand.

August kam sich fast ein bisschen schlecht vor, als er sie einsteigen ließ, aber er gab sich einen Kuß. Mein, es geschah dem alten Klatschau ganz recht. Mit einer fauligen Höflichkeit erbot er sich, als er sie an Ort und Stelle absetzte, sie auch gern wieder zurückzunehmen. Das Angebot wurde selbstverständlich angenommen.

Die Heimfahrt fanden ziemlich schwierig an, denn verlaufen zu wollen. August Hundertmark blieb angeknüpft durch den strömenden Regen an die immer schwankiger werdende Straße, und Alwine war gerade innerlich damit beschäftigt, aus allem in der Stadt Gehörten, die recht festen Kränzchenklatsch zu komponieren, als das Auto plötzlich hielt.

„Nanu“, meinte die Dicke, „was ist denn jetzt kaputt?“, worauf Hundertmark ausstieg und Sachaufdrücke murmelte, die Motorhaube öffnete. „Da, Frau Brünnemann, wir werden wohl zu Fuß laufen müssen.“

„Du liebes Bischen“, seufzte Alwine kleinlaut, „zu Fuß, das kann ich doch gar nicht!“

„Hm, es gibt ja wohl noch eine Möglichkeit, die Karre wieder flott zu kriegen. Es müßt etwas Schweres auf

den Kühler. Könnten Sie sich denn nicht mal obendrauf setzen, bis der Motor angeladen ist? Das wäre das richtige Gewicht, und wir können bestimmt vorwärts!“

„Ich mich da obendraufsetzen?“, gab die Brünnemann zur Antwort. „Ja, aber, Sie müssen mir helfen; allein schaffe ich das nicht!“ „Freilich, freilich, versicherte August Hundertmark und verbarg das gewaltamt in Hause auf dem Kühlerdecke.

Die dicke Frau sah zunächst wortlos, überwältigt von dem Neuen, Unerfreulichen, das wie ein Hagelschauer auf sie niedergeprasselt war.

Falde empfand zum erstenmal eine ehrliche Erbitterung gegen ihren Bruder, dessen Trunksucht und Faulheit sie bis dahin noch immer mit liebevoller Nachsicht betrachtet hatte.

Tieke erwog traurig: „Süh so. Bloß um ihr Geld hat mein Vetter die ungare Brezel auf den Hof gebracht. Hätt meine Mutter solchen Brautschak für mich zusammengebracht, dann könnte ich Bäuerin auf dem Röddehof sein.“ Und sie trug es ihrer Mutter nach, daß die bei allem Käfftalent kein Kapital für sie hatte zusammenzutragen können. Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf, dachte sie. — Aber freilich, der Bäuerin würde man künftig schön tun müssen.

Das erwogen Mutter und Tochter, während sie verschont in das Wandbett in der kleinen Stube krochen, das sie miteinander teilten.

Als Annmarie am nächsten Morgen zum Frühstück kam, fand sie ein völlig verändertes Bild. Jaghaft und schuldbewußt kam sie, denn der Hof sah schon bei Tisch. Nach der in Kummer durchwachten Nacht war sie erst gegen Morgen eingeschlafen und zu spät aufgewacht.

„Ich hab mich verspätet“, entschuldigte sie sich demütig. „Nehmt's nicht für ungut. Es soll nicht wieder vorkommen.“

Niemand antwortete. Sie aßen. Nur Stine seufzte und murmelte über ihren Löffel weg: „Wie wieder — bis zum nächsten Mal.“

Da wandte sich Falde und fuhr die Dirne an: „Eia, du Gößel, halde deine Gösch! Ist das der Respekt, den der Bäuerin schuldig ist? Unsere Bäuerin kann schlafen, so lang sie will. Verkehst du?“

„Nein, Stine verstand nicht. Der Mund blieb ihr offen vor Niedergeschlagenheit. Übers, der Jungnacht, riß weit die Augen auf, der Altenteiler hästete. Nur Tieke lächelte müßig weiter. Der ließ sich beim Essen durch nichts stören.

Aber Tieke lächelte weich und mütterlich: „Sez dich, Annmarie. Die Süße ist noch warm und genug ist auch noch im Kessel.“

Hennig sagte nichts. Auf seiner Stirn stand noch immer die Furcht.

Die setzte sich Annmarie und versuchte zu essen. Aber konnte nicht. Zu wild schlug ihr das Herz vor Herausforderung und Aufregung. Was bedeutete das?

„Sie gingen an die Arbeit. Nur ihr wies man keine zu. Sie nahm den Bogen, um Tieke und Tieke zu fangen. Tieke ließ es nicht zu.

„Ich muß es doch lernen“, wandte sie traurig ein. (Fortsetzung folgt)

Roman von Luise Westkirch  
**Liebe**  
Copyright by Union Deutsche Verlags-gesellschaft Stuttgart

(Nachdruck verboten)

Und aufschäumend wie eine Wassersfläche, wenn ein Stein auf sie geworfen wird, sprudelte auf diese Rede hin der müßig niedergeholtene Ingramm der drei hervor, der sich bislang vor dem schweigsamen, herrischen Wesen des Jungbauern nicht zu äußern gewagt hatte. Nicht genug konnten sie sich tun in der Aufzähllung der mangelnden Fähigkeiten von Hennings Erwählter. Eine riß der anderen die Kede vom Munde.

Da schlug Henning mit der Faust auf den Tisch.

„Zum Donner